



Bild: Goethe-Institut

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

diese Woche halten sie eine Sonderausgabe der Deutschen Allgemeinen Zeitung in Ihrer Hand, die dem 20-jährigen Jubiläum des Goethe-Instituts Kasachstan gewidmet ist. In 20 Jahren gab es einige Anlässe, über die in der DAZ berichtet wurde.

Im Jubiläumsjahr fanden bereits einige Veranstaltungen statt, die unseren Lesern, sowie den Goethe-Schülern- und Mitarbeitern bestimmt noch in Erinnerung sind: Zum Beispiel trat die Gruppe LinguaPlus in Almaty und in Astana auf. Kinoliebhaber und treue Mitglieder des Kinoclubs mit Oleg Boretzki konnten in Almaty eine Woche lang deutsche Filme im Kino Ceasar sehen. Gezeigt wurden unter anderem die Filme „Poll“ und „Renn, wenn du kannst“. Abschluss der Jubiläumswoche bildete der Deutschlern-Wettbewerb. Mit dem Spiel „New Amici“ traten die besten Sprachkursteilnehmer aus Kasachstan und Kirgisistan gegeneinander an. Dies sind die jüngsten Ereignisse, über die wir in der DAZ berichtet haben.

Um Ihnen mehr aus 20 Jahren mit dem Goethe-Institut Kasachstan zu zeigen, haben wir, die Redakteure der DAZ unser Archiv durchforstet und interessante Artikel, Interviews und Fotos gefunden. Darunter gibt es zahlreiche Beiträge, die auch in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut entstanden sind, zum Beispiel im Rahmen der Zentralasiatischen Medienwerkstatt, die seit 2007 zusammen mit dem Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) und der Friedrich-Ebert-Stiftung organisiert und durchgeführt wird. Somit stellt diese Ausgabe eine kleine Zeitreise durch die langjährigen Zusammenarbeit zwischen dem Goethe-Institut und der DAZ dar.

Die DAZ-Redaktion wünscht Ihnen eine angenehme Lektüre.

## GOETHE-INSTITUT

# 2015: SPRACHABTEILUNG HAT NEUE LEITERIN

Constanze Krüger kennt sich gut in Asien aus. Zentralasien ist für sie persönlich noch ein weißes Blatt, und sie freut sich darauf, es zu füllen. Sie ist zuversichtlich, in Zukunft Deutsch erfolgreich als zweite Fremdsprache zu positionieren.

Von Dominik Vorhölder

Im Jubiläumsjahr hat eine neue Leiterin der Sprachabteilung am Goethe-Institut ihre Arbeit aufgenommen. Constanze Krüger ist in der zweiten Dezemberwoche nach Almaty gekommen. Sie ist die Nachfolgerin von Susanne Becker, die im Sommer nach Kiew umgezogen ist. Für Constanze Krüger ist Zentralasien noch ein unbeschriebenes Blatt. Doch völlig fremd ist ihr der asiatische Raum nicht, denn sie hat bereits drei Jahre in Japan gelebt.

Dort arbeitete sie am Goethe-Institut als Lehrerin. Danach hatte sie die Verbindung zum Goethe-Institut Berlin aufgenommen, weil ihr die Idee gefiel, Kursteilnehmer in aus verschiedenen Ländern kennen zu lernen oder auch in verschiedenen Ländern zu arbeiten. Der Beruf führte sie auch nach Albanien, wo sie als Leiterin des Deutschzentrums arbeitete, das gerade aufgebaut wird und ein Institut werden soll. „Nach dieser Erfahrung habe ich mich entschieden, Nägel mit Köpfen zu machen und nun für mindestens drei Jahre nach Kasachstan zu gehen“, sagt sie.

Die Entscheidung für den Dienort Almaty viel ihr nicht besonders schwer. Constanze Krüger hat vor einigen Jahren Russisch in der Schule gelernt und fährt immer noch gerne nach Asien in den Urlaub. Für sie sei Kasachstan kein komplett weißes Blatt, aber viel stände nicht darauf. Die neue Leiterin der Sprachabteilung ist fest entschlossen, diese leeren Seiten zu füllen, sowohl mit beruflichen als auch persönlichen Erfahrungen.



Bild: Goethe-Institut

„Ich habe Leute kennen gelernt, die für längere Zeit hier leben. Also einige davon sind schon zehn, 15, sogar 17 Jahre

hier. Ich finde das spricht für Kasachstan, auch wohl besonders für Almaty! Ich bin neugierig, herauszufinden, was die Leute

bewogen hat, so lange hier zu leben“, meint Krüger.

Ein paar erste Eindrücke von ihrem neuen Arbeitsplatz und der Stadt Almaty hat sie bereits. Am Tag ihrer Ankunft zeigte sich die südliche Hauptstadt von ihrer winterlichen Schönheit. „An diesem Sonntag hatte es ganz allmählich den ganzen Tag über geschneit. Alles sah so sauber aus, und da wird man so ruhig“, erinnert sich Constanze Krüger.

Viele Gelegenheiten, die Stadt zu besichtigen hatte sie noch nicht, denn sie ist direkt in medias res gegangen, hat Termine wahrgenommen und auch an der Konferenz zur Popularisierung der deutschen Sprache teilgenommen, die von der Assoziation der gesellschaftlichen Vereinigungen der Deutschen Kasachstans organisiert wurde. Dabei konnte sie sich schnell in ihren Aufgabenbereich einarbeiten.

Ihre Vorgängerin Susanne Becker war überzeugt davon, dass die deutsche Sprache eine gute Zukunft als zweite Fremdsprache habe. Auch Constanze Krüger findet dies als Positionierung der deutschen Sprache realistisch: „Man kann Englisch gar nicht vom Thron runterstoßen. Das wurde auch auf der Konferenz gesagt, und es wäre auch wirklich vermissen, wenn wir das noch einmal anstreben würden. Ich sehe da schon eine gute Chance, das Interesse an der deutschen Sprache wachzuhalten.“ Denn „wer die deutsche Sprache beherrscht, wird einen Schimmel beschreiben und dabei doch das Wort „weiß“ vermeiden können.“ Dieses Zitat von Kurt Tucholsky hängt in Constanze Krügers Büro. ■

## LITERATUR

## 2014: „DIE FISCHE VON BERLIN“ IN KASACHSTAN

Rausa Mussabajewa aus Ekibastus beschäftigt sich seit 1985 mit Übersetzungen aus dem Deutschen ins Kasachische. 2013 nahm sie am Projekt des Goethe-Instituts „Schriftzüge. Übersetzer in Bewegung“ teil. Als Resultat ihrer erfolgreichen Teilnahme erschien ihre Übersetzung des Romans „Die Fische von Berlin“ der deutschen Schriftstellerin Eleonora Hummel in Almaty. / Copyright Goethe Institut Kasachstan; DAZ 11.04.2014

**Liebe Frau Mussabajewa, welche Schwierigkeiten hatten Sie bei der Übersetzung des Romans „Die Fische von Berlin“?**

Mir fehlte ein großes Deutsch-Kasachisches Wörterbuch, es gibt nur ein kleines Deutsch-Kasachisches Wörterbuch aus dem Jahr 1977. Es ist schade, dass bis heute noch kein großes Deutsch-Kasachisches oder großes Kasachisch-Deutsches Wörterbuch herausgegeben wurde. Deshalb benutzte ich meistens ein großes Deutsch-Russisches und dann ein großes Russisch-Kasachisches Wörterbuch. Das alles hat viel Zeit gekostet.



**Wie interessant wird Ihrer Meinung nach der Roman für die kasachischen Leser?**

Der Roman bietet kasachischen Lesern die Möglichkeit, die schrecklichen Folgen des Stalinregimes, die Tragödien der „Säuberungen“ kennenzulernen, diesmal aus der Sicht von Alinas Opa.

**Wer oder was hat in Ihnen die Liebe zu Literatur geweckt? Welche Autoren lesen Sie am liebsten? Warum?**

Meine Eltern erzählten mündlich überlieferte Epen, rezierten Poeme kasachischer Volksdichter. Meine Geschwister und ich waren Leseratten und mochten schöngeistige Literatur. Meistens lasen wir Prosawerke kasachischer Schriftsteller, wie „Abais Weg“ von Muchtat Auessow, „Martin Eden“ von D. London, „Die Frau in Weiß“ von W. Collins, „Schwester Carrie“, „Jennie Gerhardt“ von T. Dreiser, Novellen von O'Henry, Werke des russlanddeutschen Schriftstellers Herold Belger über die Deportation der Wolgadeutschen nach Kasachstan, Dichtungen und Poeme von Abai Kunanbajew, Schakerim Kudaiberdiuly, Kadur Myrsa Ali, Mukagali Makatajew, Farisa Ongarsynowa, J.W.Goethe, Schiller, Heine sowie Werke der japanischen Schriftsteller Y.Mishima und J.Kawabata.

**Welche deutsche Autoren sollte man noch ins Kasachische übersetzen und warum?**

Ich denke, dass heutzutage „Die Venus im Fenster“ von Eleonora Hummel noch unbedingt ins Kasachische übersetzt werden sollte. Weil dieses Buch über die Schwierigkeiten der Angehörigen der deutschen Minderheit erzählt, die nach Deutschland ausgewandert sind. Überhaupt ist dieser Roman eine Fortsetzung des Buchs „Die Fische von Berlin“.



Rausa Mussabajewa.

Die Schriftstellerin erzählt mit leisem Humor. Bis heute begnügen wir uns nur mit Trickfilmen, die sich an den Märchen der Gebrüder Grimm orientieren. Man sollte all ihre Märchen ins Kasachische übersetzen.

Die pseudo-autobiografische Trilogie des schweizerischen Schriftstellers Urs Widmer „Der Geliebte der Mutter“ bietet sich ebenfalls für Übersetzung an. Dem Autor ist es meisterhaft gelungen, das Porträt einer unglücklichen Frau zu zeichnen. Die wegen der Liebe zum Dirigenten Edwin gedemütigte Seele der Frau geht dem Leser ans Herz. Der Schriftsteller zeigt, wie große Gefühle

zu einem psychischen Zusammenbruch führen können.

**Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach das Bücherlesen, insbesondere heute, im High-Tech-Zeitalter? Wie kann man die Liebe zum Bücherlesen anregen?**

Das Bücherlesen war, ist und wird in Zukunft seine Bedeutung nicht verlieren. Es bereichert die innere Welt des Menschen. In der Zeit der neuen Technologien ist das Lesen sehr wichtig. Um die Liebe zum Bücherlesen zu entfachen, sollte man Kinder schon früh schöngeistige Literatur lesen lassen.

Außerdem sollten Treffen zwischen jungen Lesern und Schriftstellern organisiert werden. Heutzutage kennt die Jugend Pop-sänger besser als Poeten und Schriftsteller. Das sollte umgekehrt sein.

**Was denken Sie, wie wird der Roman „Die Fische von Berlin“ bei den kasachischen Lesern ankommen?**

Ich denke, dass der Roman bei den kasachischen Lesern einen großen Eindruck hinterlassen wird.

- Wörterbuch, n - словарь
- schrecklich - страшный, ужасный
- mündlich - устный
- etw. geht ans Herz - идет к сердцу
- heutzutage - сегодня, в наши дни

## BEGEGNUNGEN

## 2013: WILLKOMMEN IN KASACHSTAN

Almaty ist keine Stadt für den ersten Blick, eher eine für den zweiten. Das ist weder eine originelle Feststellung noch eine negative Assoziation oder gar eine Abwertung, steht so im Reiseführer und trifft sogar zu.

Von Christoph Richter, Praktikant am Goethe-Institut Almaty

Kasachstan allgemein – das war für einige Kommilitoninnen vor dem Start meiner Reise, obwohl man sich hier doch in der Mitte eines Kontinents befindet, gleichbedeutend mit dem Ende der Welt. Vielleicht lag es auch daran, dass die Europakarten als Schreibunterlage aus Kindertagen am Kaspischen Meer endeten. Direkt dahinter, am undefinierten schwarzen Rand, setzte dann das Nichts ein, allenfalls vermutete man ein Namens-Wirrwarr von „-stan“-Ländern in der unbekanntenen Region.

Was nach eurozentrischer Unkenntnis aussieht, ist ehrlich gesagt auch eine. Wenngleich man sich selbst öfter davor gefeilt meint, bin auch ich mit bestimmten Bildern im Kopf angereist. Wodka müsse man trinken, dachte ich, und vielleicht ist bereits im Herbst mit Schnee zu rechnen. Nun sitze ich als Praktikant im Goethe-Institut gebeugt über einen Erfahrungsbericht, und bin dankbar über die ständig laufende Klimaanlage; Wodka habe ich bisher nur im Supermarkt aus der Ferne gesehen. Also wieder ein Europäer, dessen Vorurteile revidiert wurden? Schon, aber diese alte Erkenntnis ist nichtsdestotrotz bedeutsam, weil sie sich schlichtweg bewahrheitete.

Am ersten Tag in Almaty laufe ich staunend durch die Straßen. Eine erteilte Gleichförmigkeit im Baustil und sogar im



Zeitgenössische Architektur verleiht der Stadt Almaty mondänes Flair.

regelmäßigen, quadratisch angelegten Straßenverlauf trifft dennoch auf Einmaligkeit. Man verrät mir, dass die Nord-Süd-Ausrichtung, die dem Stadtplan folgend besser als Süd-Nord-Ausrichtung zu titulieren ist, eine Kühlung der Stadt durch die Winde aus dem nahen Tienschan bewirke. Mannigfaltige orientalische, europäische und asiatische Ornamente an der Betonfassade und die jedes Mal verschieden gestalteten Balkone an der langen Straßenfront verleihen zudem Individualität im Kleinen. In der Zentralasiatischen Medienwerkstatt begegnete ich dann Menschen aus ihrem

Containerkosmos – Verkäufern, Händlern und Logistikern, die in ausrangierten Containern ihrem alltäglichen Geschäft nachgingen. Daraus ergaben sich Geschichten, die so bunt und vielfältig wie die Standorte dieses ungewöhnlichen Arbeitsplatzes waren: zwischen Hütten und Verschlägen, inmitten von Baustellen und auf dem Basar, an stark befahrenen Straßen und in Hinterhöfen – hier war nichts standardisiert. Wenn man mich also fragt, warum ich nach Kasachstan gehen wollte, dann ist meine Antwort einfach: Hier ist es völlig anders – und das ist der Reiz.

Mein zeitweiliger Arbeitsplatz befindet sich am Goethe-Institut in Almaty: mondän, erdbebensicher und grün – damit sind nicht nur die unzähligen belebenden Bäume in Almatys Straßen gemeint, sondern auch die bekannte Goethe-Signalfarbe an Schränken, auf Mousepads und natürlich als Desktophintergrund.

Am Institut goutiere ich es, eine Teilverantwortung für Projekte zu tragen und daher für die Arbeit an der Einrichtung auch wirklich einen kleinen, aber sichtbaren Beitrag leisten zu können, das heißt für mich in erster Linie weg von der Theorie, hinein in die abenteuerliche Welt der Berufe und allem, was dazugehört: Termine, Deadlines und, ein ganz besonderes Stichwort hier, Flexibilität.

Nun steht das Goethe-Institut auch immer für Kulturbegegnung. Nach mittlerweile mehreren Wochen in diesem Land weiß ich auch: Kasachstan ist einfach (zu) groß. Ich habe das Gefühl, viel zu sehen und gleichzeitig viel zu verpassen. Wowa, Anja, deren Tochter Federika und die Kinderfrau Gulnat, bei denen ich wohne und mit denen ich mir eine kleine Wohnung teile, spiegeln das pure Leben wieder. Ob nun Wandern, Bowlen, Fahrradfahren oder während des abendlichen Gesprächs ein paar neue Vokabeln lernen, hier wird Integration intensiv gelebt. Ich fühle mich angekommen in Kasachstan. Mein erstes Fazit lautet daher: Der zweite Blick lohnt sich.

DAZ 03.10.2013

## NEUES GEBÄUDE

## 2012: ENDLICH ERDBEBENSICHER

Nach langer Suche konnte das Goethe-Institut Almaty seine neuen, erdbebensicheren Räumlichkeiten übernehmen. Dort lässt sich nicht nur Deutsch lernen, auch eine Cafeteria lockt Kundschaft.

Von Robert Kalimullin

In der obersten Etage des Geschäftszentrums „Premium“ in der Naurysbai-Batyr-Straße 31 riecht es noch nach frischer Farbe, Handwerker schrauben und bohren. Schon in wenigen Wochen will das Goethe-Institut Almaty hier an seinem neuen Standort erste Deutschkurse abhalten. Am 8. November wurden die Räumlichkeiten nach gut halbjährigem Ausbau durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung an Generalkonsul Michael Grau als Vertreter des Auswärtigen Amtes (das wiederum das Goethe-Institut finanziert) übergeben. Bereits vor beinahe zehn Jahren begann die Suche des Goethe-Instituts Almaty nach einem neuen Standort, nachdem festgestellt wurde, dass das bisherige Gebäude in der Dschandosow-Str. nicht erdbebensicher ist. Nach der Überprüfung von rund 400 potentiellen Objekten wurde man schließlich in dem von einem türkischen Investor errichteten Geschäftszentrum „Premium“ fündig. Jörg-Dieter Volkmann, der den Ausbau als Architekt des



Bild: Robert Kalimullin

**Übergabe: Institutsleiterin Barbara Fraenkel-Thonet, Generalkonsul Michael Grau und Jörg-Dieter Volkmann vom Bundesbauamt.**

Bundesbauamts leitete, zeigte sich überzeugt, dass es in Almaty kaum ein zweites Gebäude gebe, das in Sachen Brandschutz und Erdbebensicherheit an den neuen Standort des Goethe-Instituts heranreicht. Die Gesamtkosten für den Ausbau der Etage werden vom Bundesbauamt mit 1,27

Millionen Euro beziffert. Dafür steht nun auf gut 700 Quadratmeter Nutzfläche Platz für einen zusätzlichen Klassenraum zur Verfügung. Michael Grau verband damit auch Erwartungen an einen Anstieg der Zahl der Deutschlerner in Almaty. Außerdem plant das Goethe-Institut den Betrieb einer

Cafeteria, die auch für Laufkundschaft im Zentrum von Almaty, nahe der beliebten Straße Schibek-Scholy, offenstehen soll. Die offizielle Eröffnungsfeier der neuen Räumlichkeiten ist für Anfang 2013 geplant.  
DAZ 16.11.2012

## RADIO-JUBILÄUM

## 2008: „SCHÖNEN GUTEN ABEND, LIEBE HÖRER“

Seit 50 Jahren gibt es eine deutschsprachige Radiosendung in Kasachstan. Anlässlich des Jubiläums hat Ende November der Nationale Rundfunksender „Kasachstan“ in das Uigurische Nationaltheater eingeladen. Die DAZ hat der Moderatorin der Sendung, Tatjana Schandildina, bei der Arbeit über die Schulter geschaut.

Von Gandschina Saidowa

„Seit 50 Jahren gehört das Deutsche Radio zum Wortprogramm des Kasachischen Rundfunks“, sagt Tatjana Schandildina, Moderatorin des einzigen in Zentralasien produzierten deutschsprachigen Radioprogramms. Ihr Studio liegt in der zweiten Etage des Hauptgebäudes des Nationalen Rundfunksenders „Kasachstan“. Tatjana Schandildina sitzt neben einem kleinen Mischpult und beobachtet zwei Kolleginnen, die gerade das Interview eines Kriegsveteranen bearbeiten.

## Aktiv und unabhängig

Die freundliche und offene Frau hat ihr Diplom als Deutschlehrerin gemacht. Danach arbeitete sie an einem Sprachgymnasium in Petropawlowsk im Norden Kasachstans. Später wechselte sie an eine Schule nach Almaty. Doch die zielstrebige Frau wollte etwas in ihrem Leben verändern.

Sie hat es geschafft: „Ich bin die einzige Rundfunkredakteurin eines deutschen Radioprogramms in Zentralasien“, sagt sie in akkurater Deutsch. Ihre Stimme dringt laut und deutlich durch das Studio.

Tatjana Schandildina träumte schon immer von Deutschland und der Kommunikation mit Deutschen, um ihre Sprachkenntnisse weiterzuentwickeln. „Das Radio gab mir die Möglichkeit, meine Deutschkenntnisse aufzufrischen. Ich habe viele Kontakte mit Deutschen geknüpft“, sagt sie. In ihrer Arbeit könne sie aktiv und unabhängig sein sowie Ideen und interkulturelle Projekte entwickeln. Mittlerweile ist sie seit fünf Jahren gleichzeitig als Reporterin, Chefredakteurin und Moderatorin tätig.

Für sie ist das Radio eine Brücke zwischen Kasachstan und Deutschland beziehungsweise Kasachstan und Europa. Sie bedauert allerdings, dass die Sendezeit wegen der Emigration der Minderheit nach Deutschland reduziert wurde. Von einst über einer Million Deutscher leben heute nur noch 220.000 ethnische Deutsche in Kasachstan. „Die deutschen Medien waren die erste Quelle für deren geistige Wiederbelebung“, blickt Tatjana Schandildina in die Geschichte der Deutschen in Kasachstan zurück.

Bis heute bilden die Aktivitäten der deutschen Volksgruppe, die deutsch-kasachischen Beziehungen und das Leben der Aussiedler in Deutschland die thematischen Schwerpunkte ihres Programms. Zusätzlich berichtet sie über Hochschul- und Wirtschaftsthemen sowie über die Aktivitäten der Assoziation der gesellschaftlichen Vereinigungen der Deutschen „Wiedergeburt“, der Deutsch-Kasachischen Assoziation der Unternehmer und des Verbandes der Deutschen Jugend. „Wir wollen die Zusammenarbeit der Völker und Kulturen in Kasachstan widerspiegeln“, so Schandildina.

## Partnerschaft mit der Deutschen Welle

Sie sendet einmal pro Woche für die deutsche Minderheit ebenso wie für Studenten, Schüler und alle anderen an



Bild: Robert Kalimullin

**Tatjana Schandildina mit Geschenken zum 50. Geburtstag ihrer Sendung.**

Deutschland Interessierten. Jeden Montag läuft eine 20-Minuten-Version auf Deutsch, jeden Sonntag auf Russisch. Gewöhnlich beginnt das Programm mit Nachrichten aus Kasachstan, Deutschland oder der Europäischen Union. Dann folgen Ereignisse aus der deutschen Minderheit. Nach diesen Schwerpunkten werden zehn Minuten aus dem Programm der Deutschen Welle übertragen. Der Kasachische Rundfunk pflegt seit 2004 die Partnerschaft mit der Deutschen Welle.

Die war auch Gratulant und Sponsor der Jubiläumsfeier zum 50. Geburtstag der Sendung Ende November. Über 350 Partner, Freunde und Hörer des deutschen Rundfunkprogramms waren an diesem Abend zu Gast im Uigurischen Theater und haben Tatjana Schandildina gratuliert, die dort eine Jubiläumssendung moderierte. ■

DAZ 12.12.2008

Der Text ist während des Aufbauseminars zur II. Zentralasiatischen Medienwerkstatt in Almaty entstanden. Die Zentralasiatische Medienwerkstatt wird vom Goethe-Institut, dem Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) und der Friedrich-Ebert-Stiftung organisiert und durchgeführt.

■ anlässlich - по поводу

■ zielstrebig - целеустремлённый

■ etw. auffrischen - обновлять,

освежать

■ bedauern - сожалеть

■ Gratulant, m - поздравитель



Bild: Gandschina Saidowa

**Radiosender „Kasachstan“: Hier wird das deutsche Programm produziert.**

## NEUES AUS DER HAUPTSTADT

## 2008: „SIND SIE STOLZ, DEUTSCHER ZU SEIN?“

Eine der letzten Ausgaben des Nachrichtenmagazins „Der SPIEGEL“, das es immer erst mit einiger Verspätung nach Astana schafft, fragte danach, wie die Deutschen „ticken“. Die Autoren der ausführlichen Titelgeschichte stellten mit Hilfe unzähliger Umfrageergebnisse die politischen, kulturellen, alltags- oder geschlechterbezogenen Gedanken, Meinungen und Gewohnheiten des und der Durchschnittsdeutschen dar.



*Maria Reinhardt arbeitet in Astana als Sprachassistentin für das Goethe-Institut. In der DAZ erzählt die 24-Jährige regelmäßig von ihrem Leben in der kasachstanischen Hauptstadt.*

Bei der Lektüre schluckte ich wiederholt. Einmal, weil ich mich fragte, ob ich schon nach acht Monaten beginne, eine der Auslandsdeutschen zu werden, die Deutschland nur noch aus dem „SPIEGEL“ kennen. Zum zweiten, weil mehr als sechzig Prozent der befragten Deutschen angaben, eine Frau, die ein Kind bekommen habe, solle besser nicht mehr arbeiten. Fakt eins spräche für eine schnelle Heimkehr, Fakt zwei dafür, diesem wildfremden Land möglichst lange fern zu bleiben.

Der Abstand zu meinem eigenen Land tut mir gut, ich blicke versöhnlich und fast zärtlich auf Deutschland. Nun, es hat mir auch vorher nichts getan. Anders als die Generationen vor mir hatte und habe ich keinen Anlass, den Hass auf mein eigenes Land zu kultivieren – abwechselnd mit Heinrich Heine oder Kurt Tucholsky als Gewährsmänner (– einer, den die Nazis umgebracht hätten und einer, den die Nazis umgebracht haben). Es ist nur die Trotz- und Rotzigkeit der jungen Generation – aber vielleicht bin ich unrepräsentativ, die mich manchmal

ausfällig werden lässt. Ich stelle mir vor, wie die Meinungsforscher, die dem „SPIEGEL“ zuarbeiteten, meine per Zufallsgenerator ermittelte Telefonnummer wählen und mich wie die vielen anderen tausend Probanden fragen: „Sind Sie stolz, Deutsche zu sein?“ Wieder müsste ich schlucken, dann würde ich garstig werden: „Dass Sie sich nicht zu blöd sind, solch eine Frage zu stellen.“

Das Wort „stolz“ glaubt, ein Synonym für „nicht peinlich“ zu sein. „Es macht mir nichts aus.“ „Es ist in Ordnung.“ „Es gibt Schlimmeres.“ – Ich suche noch nach einer möglichst lässigen und sachlichen Antwort, die nicht dazu taugt, in einer Neo-Nazi-Zeitung zitiert zu werden. Mein Stolz auf meinen durch zufällige Zeugung im dünnbesiedelsten Landstrich Sachsens erworbenen dunkelroten Pass beschränkt sich darauf, im Zug Richtung Warschau besser behandelt zu werden als meine ukrainischen oder weißrussischen Mitreisenden. Dieses Gefühl „Stolz“ zu nennen, ist im Übrigen kein schlechter Anlass für neu zu kultivierenden Selbsthass. Das einzige, worauf ich in meinem Alter stolz sein kann, ist ein knappes „gut“ im Oberstufenmathematikunterricht und ein vorzeigbarer Universitätsabschluss.

Das erste Mal, dass ich tatsächlich Anlass hatte, zu sagen, ich sei Deutsche, war im Polnischunterricht. „Jestem Niemką“ steht im Instrumental, dem ersten Fall, den man im Polnischen lernt. Trotz allem kam ich nicht umhin, mich als Teil eines Partnerreferates



Mit der Marketing-Kampagne „Du bist Deutschland“ sollen seit 2005 die patriotischen Gefühle der Deutschen geweckt werden.

zur „Nationalen Identität der jungen Deutschen und der jungen Kasachstaner“ nach meinem Patriotismus zu befragen. Ich bin stolz darauf, dass meine Eltern mich gelehrt haben „Wissen ist wissen, wo es steht“, und schlug das Wort im Lexikon nach. Da es nur beschreiben kann, kommt nicht einmal ein Lexikonartikel zur „Vaterlandsliebe“ ohne Wörter wie „Opferbereitschaft“ und „Verehrung“ aus. Seit ich das Referat vorbereitet habe, sitze ich in der patriotischen Tinte, und komme nicht aus ihr heraus ohne die klugen Fragen meiner Freundin Bota, die für ihre Generation in Kasachstan sprach: „Und bist Du nicht glücklich über die Demokratie? Die freiheitlichen Grundwerte?“ Darauf kann doch jeder Mensch mit halbwegs Verstand kommen. „Und Deine wunderbare Muttersprache und die deutsche Weltliteratur?“ Aber hältst Du nicht auch Deine Muttersprache für die schönste der Welt?

Ich bin Deutsche, weil ich gelernt habe, eine zu sein. Nationale Identität, so glaube ich, ist ein Prozess von Wissensaneignung – sie beginnt damit, die eigene Nation, ihre Kultur, ihre Werte, die Verfassung zu kennen, und ihre Geschichte. Für mich ist und bleibt nationale Identität ein intellektueller Gegenstand, keine gefühliger. Freiheit zu verteidigen, wenn nötig, ist eine menschliche Angelegenheit, keine patriotische. Mit meinen Gefühlen wünsche ich, in Ruhe gelassen zu werden – sie sollen nicht durchschaubar angekitscht werden mit Marketing-Kampagnen wie „Du bist Deutschland“.

Ich stelle mir vor: Die Soziologiestudentin am Umfragetelefon unternimmt einen letzten Versuch, sie will mir mit Lebenspraktischem kommen: „Und wenn die deutsche Fußballnationalmannschaft spielt, für wen Sie dann?“ „Herzchen“, seufze ich, „ich wünschte, Fußball würde uns in dieser Sache irgendwie weiterhelfen.“ DAZ 23.05.2008

## ПРОЕКТ

## 2007: КАЧЕСТВО, ПРОВЕРЕННОЕ ВРЕМЕНЕМ

Каждый год школы и гимназии из различных городов Казахстана участвуют в программе молодежного обмена, реализуемой Гёте-Институтом. Данная программа осуществляется на территории России, Украины, Казахстана и Киргизии с целью установления контактов между учащимися этих стран и Германии в образовательной и культурной сфере.

*Олеся Клименко*

Благодаря программам Гёте-Института у молодежи есть возможность ближе познакомиться с немецкой культурой, улучшить знания немецкого языка и познакомиться с интересными людьми.

## Deutschlandprojekt

В рамках программы молодежного обмена Гёте-Института среди учащихся проводился конкурс на лучший проект о Германии Deutschlandprojekt на немецком языке. Первое место заняли ученики многопрофильной гимназии №27 (Алматы), прославив свою школу далеко за пределами нашей республики.

Выбор темы, как и план организации и проведения проекта, зависел целиком и полностью от ребят и руководителя проекта Татьяны Юрченко. Самостоятельность и креативность – основные составляющие этой работы. Ребята должны были сами научиться правильно ориентироваться в той или иной ситуации. А роль учителя-руководителя проекта – наиболее рационально реализовать проект в процессе обучения немецкому языку: это постоянные тренировки устной и письменной речи, а также грамматические упражнения.

Участие в языковой проектной деятельности позволяет ребятам учить язык в наиболее интересной форме. Ведь это не только привычная работа в классе, но и различные мероприятия, встречи с интересными людьми, запланированные и подготовленные самими учащимися. Все это повышает интерес к изучению языка. Кроме того, работа в коллективе, поиск совместного решения положительно влияют на формирование

дружественной обстановки, развивает чувство товарищества.

## Настрой на победу

Ребятами была выбрана актуальная на сегодняшний день тема «Товары немецкого производства на рынке Казахстана». Казахстан и Германия сегодня расширяют свои партнерские отношения, существует ряд двусторонних договоров во многих областях. А значит, и эта тема не потеряет свою актуальность. Участники проекта сами смогли в этом убедиться, посетив ряд представительств немецких фирм, таких как Bosch, Siemens, Baumarkt и многих других. Эти компании успешно существуют на рынке Казахстана уже не один год, доказав отличное немецкое качество и конкурентоспособность своих товаров.

В автосалоне «Меркур» у ребят была возможность не только познакомиться с последними моделями немецкого автопрома и их техническими характеристиками, но и прокатиться на одной из них. Ни для кого ни секрет, что автомобили Audi, BMW и Volkswagen очень любимы казахстанцами.

Не менее интересным было посещение Дня немецкой экономики в Казахстане и выставки немецких товаров в магазине City plus. Благодаря проекту ребята узнали о Немецком экономическом клубе, число участников которого насчитывает более 70 фирм, и их число постоянно растет.

Все эти мероприятия были не простыми прогулками: ребята собирали материал, анализировали, слушали немецкую речь, общались, повышая тем самым свои разговорные навыки. И все эти усилия не прошли даром. Представители Гёте-Института оценили по достоинству проект школы №27, присудив первое место.



Участники проекта Тамара Гаврилюк и Ольга Вдовина

Праздновали свою победу учащиеся гимназии №27 на высоком уровне. Были приглашены гости из Гёте-Института: директор Алекс Ландкрёбе, координаторы программ молодежных обменов Солвейг Бартуш и Анна Мельник, ректор Казахстанско-германского университета Бодо Лохман, представители немецких фирм. Все присутствующие тепло отзывались о проекте, оценив его высокий уровень, а также отметив важность изучения иностранных языков на сегодняшний день. Встреча гостей, гимназия доказала свою многопрофильность: были и танцы, и песни, и презентации. И все это на высоком профессиональном уровне.

Лица преподавателей светились гордостью за своих подопечных. То тут, то там можно было услышать: «Они у нас молодцы, очень талантливые, и это только небольшая часть всего, что они умеют. По-

больше бы времени, мы бы такое показали!» Да, ученики гимназии очень талантливы, как и учителя. Фойе школы заполнено различными дипломами и грамотами учащихся. Теперь к их числу добавится и диплом от Гёте-Института.

DAZ 01.03.2007

- *молодёжь – Jugend, f*
- *улучшать – verbessern*
- *самостоятельность – Selbständigkeit, f*
- *посещение – Besuch, m*
- *участники – Teilnehmer, pl.*

## LESUNG

## 2007: „BEI KAFKA FINDET JEDER, WAS ER SUCHT“

Vergangene Woche veranstaltete das Goethe-Institut Almaty seit langem wieder einen Leseabend in der Bibliothek des deutschen Kultur- und Sprachinstituts. Zum Auftakt las der Deutsche Stefan Kirste aus dem Werk von Franz Kafka. DAZ-Autorin Aigul Schilkischina sprach mit dem Drehbuchautor und Journalisten.

#### Herr Kirste, warum sind Sie nach Kasachstan gekommen?

Seit zehn Monaten bin ich in Almaty. Kasachstan ist die Heimat meiner Frau, und sie hatte Heimweh. Ich wollte unbedingt ihre Heimat, ihr Land kennen lernen, und da wir kleine Kinder haben, die noch nicht in schulpflichtigem Alter sind und übrigens hier in Almaty in den Kindergarten gehen, war es nur jetzt möglich, für ein, zwei Jahre hierher zu kommen.

#### Was ist Ihr Beruf, und was machen Sie in Kasachstan?

Ich arbeite als Journalist und schreibe für deutsche Zeitungen und Zeitschriften, unter anderem für „Elle“, „Sports“, „Süddeutsche Zeitung“, „Die Welt“ und „Die Zeit“. In Deutschland habe ich auch Drehbücher für TV-Filme und Kinderprogramme geschrieben. Vorher war ich fünf Jahre an den Staatlichen Schauspielbühnen Berlin beschäftigt, als Regieassistent, Dramaturg und Regisseur. So kam es, dass ich für die großen Feuilletons Theaterkritiken verfasste.

#### Womit beschäftigen Sie sich zur Zeit, und was sind Ihre Pläne?

Im Moment entwickle ich Kurse für Journalisten in Zusammenarbeit mit MediaNet und der Friedrich-Ebert-Stiftung, die in Kasachstan und Tadschikistan angeboten werden. Gemeinsam mit dem Goethe-Institut habe ich vor, einen Theater-Workshop zu veranstalten. Darüber werden jetzt Gespräche mit dem Deutschen Theater geführt. Wenn ich es vertragen darf: Mein Traum wäre es, hier in Almaty am Deutschen Theater zu inszenieren.

#### Wie entstand die Idee, dass Sie im Goethe-Institut während eines Literaturabends lesen? Haben Sie einfach an die Tür des deutschen Sprach- und Kulturinstituts geklopft?



Ich bin ja nun schon eine Weile hier und habe mich umgeschaut, was es in Almaty zu tun gibt und mich beim Goethe-Institut vorgestellt.

#### Sind Ihnen Kafkas Werke durch das Goethe-Institut für die Lesung empfohlen worden?

Nein, das war meine persönliche Wahl. Ich wurde gefragt, was ich gern vorlesen möchte und habe Franz Kafka vorgeschlagen. Und das wurde sofort akzeptiert. Bereits während meines Studiums der Literaturwissenschaft und Philosophie an der Universität in München habe ich mich mit Kafka beschäftigt. Er war ja eher ein unglücklicher Mensch und ist früh erkrankt und verstorben. Es ist beeindruckend, welch großes Werk er hinterlassen hat, er steht in der Weltliteratur ganz weit oben und ist ein Wortkünstler, wie es aus meiner Sicht kaum einen zweiten gibt. Er stellt Fragen zu den Grundsätzlichkeiten des Lebens, fragt, wie

man es gestalten soll. Er wählt den Erzählstil der Parabel, das heißt, der Leser oder Zuhörer hat die schöne Aufgabe, seine Bilder zu enträtseln.

#### Sie haben unter anderem Kafkas Geschichte über einen Affen, den „Bericht für Akademie“ zum Vorlesen ausgesucht.

Diese Geschichte ist populär und beliebt. In einigen Werkstatt-Theatern Deutschlands wird dieses Werk von Kafka inszeniert. Ein Schauspieler, der in einem Affen-Kostüm auf dem Podium steht und mit Mimik und Gestik arbeitet und erklärt, warum er sich zum Menschen dressieren ließ. Ein auch amüsanter Text. In leichter Form wird so über ernste Fragen gesprochen.

#### Wann haben Sie zum ersten Mal die Werke von Kafka gelesen, und was haben Sie dabei empfunden?

Da war ich noch in der Schule, mit 17, glaube ich. Es war damals eine komplizierte

Lebenssituation für mich: Mein älterer Bruder war bei einem Unfall ums Leben gekommen, und ich habe den Militärdienst verweigert. Ich wusste nicht, wie es weiter gehen sollte und wollte in meinem Leben etwas Klarheit gewinnen. Da habe ich sehr viel von Kafka gelesen.

#### War es eine Art Selbstschutz, dass Sie in jener Situation ganz bewusst bei Kafka nach Antworten suchten?

Kafka fragt unentwegt nach dem Leitfaden fürs Leben und sucht die Erkenntnis, warum es sich zu leben lohnt. Auch ich war auf der Suche nach meiner eigenen Lebensphilosophie, wie jeder andere auch. Da die Suche wohl nicht beendet sein wird, wird Franz Kafka stets eine große Bedeutung für mich haben.

#### Sprechen Sie auch etwas Russisch?

Kaum. Um ehrlich zu sein, überhaupt nicht. Es war ein Fehler, bislang die Sprache nicht gelernt zu haben. Ich bereue das. Meine Kinder sind mir da heute weit voraus, und manchmal reden sie auf Russisch auf mich ein und können sich nicht erklären, warum ich sie nicht verstehe. ■

DAZ 18.05.2007

- außerdem - кроме того
- Drehbuch, n - сценарий фильма
- amüsant - забавный, занимательный, занятый
- Klarheit, f - ясность
- in übertragenem Sinne - в переносном смысле

## ERHOLUNG

## 2007: FRISCHE LUFT UND ANGENEHME ATMOSPHÄRE

Sieben Studenten aus Kasachstan und Kirgisistan haben beim Goethe-Medienworkshop 2007 vergangene Woche gemeinsam mit der DAZ-Redaktion journalistisch gearbeitet und eine Sonderbeilage produziert. Über ihren Besuch auf dem Almatyer Hausberg Kök-Töbe und im Sanatorium berichten die Nachwuchsjournalisten in dieser Woche in der DAZ.

#### Von Alina Schumaschanowa, Assel Tulepowa und Anara Kulmambetowa

Wenn man die südliche Hauptstadt Kasachstans besucht, sollte man nicht verpassen, auch seinem berühmten Hausberg, dem „Kök-Töbe“ einen Besuch abzustatten. Schroffe Berggipfel und das Panorama Almatys bieten sich dem Besucher. Musik ertönt von den Ständen der Souvenirverkäufer, und Pärchen schlendern eng umschlungen auf der Promenade am kleinen Zoo entlang in Richtung Fernsehturm. Die 28-jährige Assel Mamajewa hat zwei Kinder und sagt: „Ich glaube, der Kök-Töbe ist der einzige Ort, wo sich die Kinder in der Natur, nicht weit entfernt von der Stadt, erholen können. Außerdem tut Ihnen die frische Luft gut. Hier tanke ich auch mit meinem Mann und meinen Freunden Energie, und wir haben viel Spaß“, erzählt sie.

Der Fernsehturm von Almaty ist der am höchsten gelegene Fernsehturm in der Welt. „Ich komme immer mit meinem Freund hierher, weil wir uns hier auf dieser Bank kennen gelernt haben. Es war genau



Mit der Seilbahn geht es bis auf den 1070 Meter hohen Kök-Töbe am Stadtrand von Almaty.

so romantisch wie jetzt“, erzählt Anna und küsst ihren Andrej. Der Park wurde 2005 rekonstruiert. Eine besondere Attraktion des Berges sind die bronzenen Figuren der

Beatles, die auf einer Bank unter Bäumen sitzen. Auch die weißhaarige Frau mit ihrem Stock nimmt zwischen den Musikerplastiken Platz und lässt sich von ihrer Enkel-

tochter fotografieren. Bistros und Cafés bieten Kaltgetränke und frisch gegrillten Schaschlik. Es gibt sogar Glühwein.

DAZ 14.09.2007

## PORTRÄT

## 2011: „KULTUR MUSS UNABHÄNGIG SEIN“

Das Goethe-Institut Almaty ruht sich nach dem erfolgreichen letzten Jahr auch in diesem Jahr nicht aus. Seine Leiterin Barbara Fraenkel-Thonet berichtet von anstehenden Projekten, davon wie sie zum Goethe-Institut kam, wie sich ihre Arbeit in den verschiedenen Ländern dieser Welt unterscheidet und wo sie sich selbst zu Hause fühlt.

Von Marion von Ziegler

Barbara Fraenkel-Thonet ist in Meran/Südtirol aufgewachsen, im Norden Italiens. Dort spricht man neben Italienisch vor allem Deutsch, auch in der Schule. Ihr Vater war amerikanischer Diplomat, deswegen war sie schon früh ans Reisen gewohnt. „Wir wohnten in Washington DC, in Marokko und in Thailand. Die Mittelschule und das Gymnasium habe ich allerdings in Südtirol besucht. Meine Oma war von dort.“

Das war der längste Aufenthalt an einem konstanten Ort für die Frau mit dem vollen schwarzen Haar. Ihre Studienjahre verbrachte sie in München, am Institut für Indologie. „Nur nach Indien habe ich es bis heute noch nicht geschafft“, sagt sie und lacht. Dafür an das Münchner Goethe-Institut, und von da an war ihr Weg nach überallhin offen. Zuerst führte er sie nach Mailand und Murau, 1994 folgte die erste leitende Stelle im Goethe-Institut in Kairo.

### „Ich war ans Kennenlernen neuer Kulturen gewohnt“

Das Goethe-Institut ist eine eigenständige unabhängige Organisation, die im Auftrag des Auswärtigen Amtes in Deutschland arbeitet. Es gibt weltweit etwa 147 Institute, die zwar in engem Kontakt zu den Botschaften stehen, aber nicht von ihnen gelenkt werden. Die Einrichtungen sind deshalb in ihrer Arbeitsweise frei und kreativ. „Das entstand aus historischer Einsicht heraus, als man nach dem Zweiten Weltkrieg sah, wie gefährlich es sein kann, wenn Kultur an die Politik gekoppelt ist. Kultur muss unabhängig sein!“ betont Fraenkel-Thonet.

Auf Kairo folgte Bratislava, dann Minsk, Berlin und seit kurzer Zeit Kasachstan. Die Arbeiten an den einzelnen Instituten



Bild: Tengri-Umai

Zeitgenössische Kunst findet Barbara Fraenkel-Thonet spannend, weil sie eine Dynamik entwickelt, die man nicht absehen kann.

seien sehr unterschiedlich, meint Fraenkel-Thonet: „Kairo war weit entfernt von der deutschen Kultur.“ Das Interesse an der deutschen Sprache war pragmatisch gesteuert, wichtig, um Handel und Tourismus zu betreiben. „An einem fundierten Kulturprogramm waren die ägyptischen Besucher des Goethe-Instituts weniger interessiert.“

Das genaue Gegenteil war Bratislava, das eine knappe Autostunde von Wien entfernt liegt. In Minsk hatte Fraenkel-Thonet begonnen, Russisch zu lernen. Als ihr Auftrag sie in den Osten führen sollte, wusste sie noch nicht viel über Kasachstan und Zentralasien. Spontan fiel ihr ein fiktiver Bericht aus dem Tianschan-Gebirge von Wladimir Nabokow ein. Darin ging es um eine Expedition nach Zentralasien.

Das Programmheft des Goethe-Instituts Almaty für dieses Jahr ist reichlich gefüllt. „Unser aktuellstes Projekt heißt Raum für Raum.“ Kasachische Künstler werden ihre Kunstwerke an öffentlichen Plätzen ausstellen. Das Repertoire reicht von Skulpturen, Aktionen, Installationen bis hin zu Performances. Dem Ganzen liegen eine Studie über öffentlichen Raum zugrunde und die Frage, inwieweit Kasachen im öffentlichen Raum interagieren. „Grundsätzlich kann ich sagen, dass in Almaty die Nutzung des öffentlichen Raums möglich ist, aber er gehört nicht zum Bewusstsein.“ Bei näherer Recherche stellte sich heraus, dass viele Parks und öffentliche Plätze gar nicht öffentlich sind, sondern Privatleuten gehören.

### Öffentlicher Raum sehr formalistisch

Außerdem sei der Raum sehr formalistisch gefüllt, mit Gedenkstätten oder politisch gesteuerten Skulpturen. „Man braucht sich nur den Park der Panfilow-Gardisten

vor Augen zu halten und sein Kriegsdenkmal, sowie die Ewige Flamme darin.“ Die Parks werden viel genutzt, man trifft dort ständig auf junge Leute und auf Besucher der älteren Generationen. Wichtig bei dem Projekt ist die Zusammenarbeit zwischen Künstlern und Entscheidungsträgern der Stadtverwaltung. „Es muss direkter Kontakt aufgebaut werden und ein konkreter Dialog entstehen.“ Zur Vorbereitung des Projektes wurden Seminare mit dem niederländischen Performance- und Installationskünstler Mark Bijl durchgeführt sowie auch eine Ausschreibung zum Thema, womit kasachstanische Künstler ihren Raum füllen wollen. Jetzt sei die Vorbereitungsphase abgeschlossen, und es könne zum kreativen Teil des Projektes übergegangen werden.

Mitte April fand wieder das Jazzfestival statt, sowohl in Almaty als auch in Bischkek. Es wird ein Filmfestival und Tanzfestival geben, und im Theaterbereich wird eine engere Zusammenarbeit mit innovativen Regisseuren wie Bolat Atabajew angestrebt. Deutsche Stücke von Autoren wie Brecht und sein gesellschaftskritisches Theater sollen auch in Almaty bekannt werden.

### Nachfrage nach Deutschkursen stark gestiegen

Das Goethe-Institut sucht auf professioneller Ebene die Zusammenarbeit zwischen deutschen und regionalen Künstlern. Die Hauptaufgabe ist aber die Sprachvermittlung. Vor allem junge Menschen besuchen „das Goethe“, die Nachfrage für deutsche Sprachkurse ist in den letzten drei Jahren um 20 Prozent gestiegen.

Das liege vor allem daran, dass an den Schulen und Universitäten weniger Deutsch unterrichtet wird, erzählt die Leiterin. Außer in Almaty gibt es auch noch in der Hauptstadt Astana sowie in Kostanaï, Karaganda, Pawlodar und Öskemen unabhängige deutsche Sprachlernzentren für Deutschlerner und Kasachstandeutsche. In Schymkent ist im Mai in der Gebietsbibliothek ein deutsches Infozentrum eröffnet worden, sagt Barbara Fraenkel-Thonet, in Semey wird im Herbst eine Bücherschenkung der Gebietsbibliothek übergeben.

Ein Trend macht sich breit: Immer mehr kasachstanische Studenten studieren in Deutschland. Verglichen mit amerikanischen Universitäten ist es dort deutlich günstiger. Noch bis vor Kurzem war Moskau die

bevorzugte kasachische Studentenstadt, doch die Situation habe sich dort verschärft. Kasachen gelten dort oft als Bürger zweiter Klasse, die mit dem steigenden Rassismus vor Ort zu kämpfen haben.

### Eigene Vorlieben

Auf die Frage nach eigenen Kunstvorlieben ist für Fraenkel-Thonet die klassische Kunst sehr wichtig, weil sie die Basis der Kultur ist. Die zeitgenössische Kunst aber sei spannend zu beobachten, weil sie eine Dynamik entwickelt, die man nicht absehen kann. „Ich versuche immer, zur Berlinale oder zur Frankfurter Buchmesse nach Deutschland zu fahren.“

Leider reichte die Zeit in diesem Jahr für die Berlinale nicht. Ein Film, den sie sich gerne angesehen hätte, wäre die Dokumentation über die Balletttänzerin Pina Bausch von Wim Wenders. Außerdem versucht sie auch, einmal pro Jahr nach Südtirol zu fahren. „Ich bin sehr glücklich, beim Goethe-Institut zu arbeiten. Es ermöglicht mir, mich mit Kulturen auseinanderzusetzen und neue Orte kennen zu lernen. Aber auch wenn ich schon sehr viel gereist und herumgezogen bin, sehe ich meine Heimat immer noch in Südtirol.“

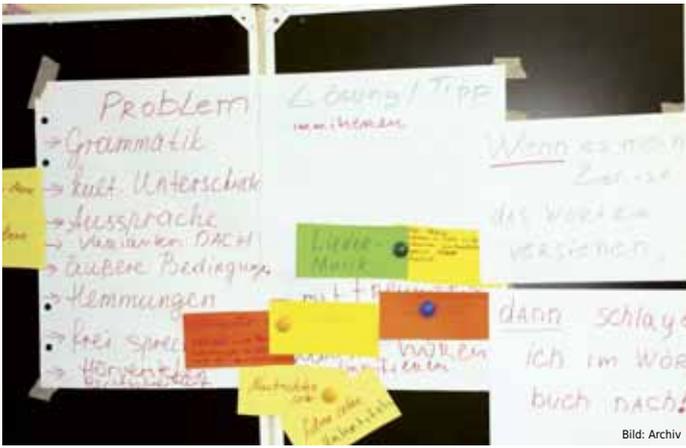
DAZ 28.06.2011

- aufwachsen – расти; возрастать
- leitende Stelle – руководящая должность
- lenken – направлять; руководить
- koppeln – соединять; связывать
- Kulturprogramm, n – культурная программа
- zugrunde liegen – лежать в основе чего-л.
- politisch gesteuert – политически направленный, с политической подоплекой
- Entscheidungsträger, m – лицо, принимающее ответственное решение
- gesellschaftskritisch – содержащий критику общества
- Kunstvorlieben, pl – предпочтения, пристрастия в искусстве



Bild: Marion von Ziegler

Die Leiterin des Goethe-Instituts Almaty, Barbara Fraenkel-Thonet, hat bereits die halbe Welt gesehen, und doch bleibt Südtirol ihre Heimat.



In Kasachstan sind viele Kooperationen im Bereich Deutschförderung entstanden.



Susanne Becker ist von der Kultur- und Kunstszene in Almaty beeindruckt.

## INTERVIEW

# 2014: DEUTSCH ALS 2. FREMDSPRACHE HAT ZUKUNFT

Susanne Becker verlässt das Goethe-Institut Kasachstan. Sie war fünfeneinhalb Jahre Leiterin der Sprachabteilung und blickt im Interview auf ihre Zeit in Kasachstan zurück. Der DAZ hat sie verraten, woran sie sich erstmal gewöhnen musste und was sie vom Leben in Almaty vermissen wird.

### Susanne, Du verlässt Kasachstan und wirst eine neue Stelle im Goethe-Institut in Kiew antreten. Was war deine Aufgabe hier in Almaty?

Am Goethe-Institut Almaty habe ich die Sprachabteilung betreut. Das heißt, ich habe die Sprachkurse und Prüfungen organisiert und die Bildungskoooperation Deutsch geleitet. Zur Bildungskoooperation Deutsch gehören alle Veranstaltungen und Fortbildungen für Deutschlehrer und Deutschlerner. Dazu gehört auch die Kooperation mit den Sprachlernzentren und der deutschen Minderheit in Kasachstan und Kirgisistan. Seit 2009 ist das Goethe-Institut Almaty auch in Turkmenistan aktiv mit dem Schwerpunkt auf der Bildungskoooperation Deutsch. Seit Herbst 2013 werden in Ashgabad deutsche Sprachkurse unter der Fachaufsicht des Goethe-Instituts angeboten, was wirklich eine Neuerung ist.

### Inwieweit gibt es Vorhaben, das Sprachkursangebot in Kasachstan auszuweiten?

Wir sind gerade dabei, auch Sprachkurse im Westen und Süden Kasachstans zu unterstützen. Und wir arbeiten natürlich stetig daran, das Sprachkursangebot am Goethe-Institut Almaty auszubauen.

### Wie lange bist Du schon in Kasachstan?

Ich sollte im Dezember 2008 ausreisen, konnte es aber erst im Januar 2009. Ich bin also schon fünfeneinhalb Jahre in Kasachstan. Ich wäre gerne sechs Jahre geblieben, darauf hatte ich mich von Beginn an eingestellt. Als nächsten Standort wollte ich gern nach Kiew, und da diese Stelle schon in diesem Herbst frei wurde, gehe ich jetzt ein bisschen früher als geplant.

### Ist Kasachstan deine erste Station im Ausland gewesen?

Es ist meine erste Station am Goethe-Institut, aber ich habe vorher vier Jahre in der Mongolei beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gearbeitet. Zwischen den Aufenthalten in Ulan Bator und Almaty habe ich vier Jahre in Berlin gelebt. Aber auch schon während meines Studiums war ich viel im Ausland. Ich habe in Frankreich, St. Petersburg und Moskau studiert. Dort habe ich nach dem Studium auch zwei Jahre gearbeitet.

### Du bist also auch von der russischsprachigen Hemisphäre angezogen?

Ja. Ich fühle mich da wohl, weil ich mich auskenne und vor allem mich auch sprachlich orientieren kann. Die sprachliche Integration in das Gastland ist für mich sehr wichtig. Meine Russischkenntnisse haben mich aber leider davon abgehalten, Kasachisch zu



Susanne Becker fängt in Kiew neu an.

lernen, da ich mich ja auch ohne Kasachischkenntnisse überall verständigen kann.

### Kannst Du dich noch an deine ersten Tage hier in Kasachstan erinnern?

Ich habe festgestellt, dass doch sehr vieles neu für mich war in Kasachstan. Ich musste mich erst einmal orientieren.

In Almaty waren es am Anfang die vielen kleinen Häuser, die ich während der Fahrt vom Flughafen in die Stadt gesehen habe. Das hat mich beeindruckt, da ich mir die Stadt so nicht vorgestellt hatte. Heute hat sich Almaty sehr verändert, aber die Fahrt vom Flughafen ins Zentrum erinnert mich noch immer an meinen ersten Tag in Almaty.

Ich mag Almaty wirklich. Es ist eine schöne grüne Stadt. Und dass die Berge so nah sind, hatte ich vorher nicht realisiert, obwohl mir eine russische Freundin erzählte, dass man mit dem Bus in die Berge fahren kann. Ich finde die Stadt sehr ansprechend und meine, dass mehr Werbung für Almaty gemacht werden sollte.

Es beeindruckt mich bis heute, was man hier im Alltag und in der Freizeit alles machen kann. Das fasziniert mich. Almaty ist einerseits eine intellektuelle Stadt, zum Beispiel mit einer interessanten Kunstszene und einer engagierten Gesellschaft. Andererseits ist das Freizeitangebot mit den Bergen und dem Ili-Fluss in der Nähe attraktiv.

### Woran musstest Du dich erst einmal gewöhnen in Kasachstan?

Wie gesagt, für mich war es so unerwartet, dass alles so offen ist. Ich hatte nicht so viele Probleme, mich zurechtzufinden, wie ich erwartet hatte. Aber es gibt viel Neues und eigenständiges Denken. Zum Beispiel war für mich die Erfahrung neu, dass Kasachstan ein wichtiger Mittelpunkt im gesellschaftlichen Diskurs ist. Aus Deutschland kenne ich das so nicht. Deutschland ist mehr europa- und weltorientiert, und hier kreist vieles um das eigene Land, dessen Aufbau, Vergangenheit und Zukunft. Ich musste mich bei diesen nationalen Themen immer etwas zurückhalten, um diese nicht falsch zu beurteilen, weil Patriotismus hier viel positiver gesehen wird als in Deutschland.

### Was war Deine Motivation, für das Goethe-Institut Almaty zu arbeiten?

Ich wollte etwas Neues machen und mich in einem neuen Sprachraum auskennen. Das Goethe-Institut ist für mich einer der interessantesten Arbeitgeber mit vielen Möglichkeiten. Hier kann ich viele Ideen und Projekte in Kooperation mit dem Gastland verwirklichen. Mich hat es auch interessiert, in einem zentralasiatischen Land zu arbeiten, das noch im russischen Sprachraum liegt, in dem ich mich orientieren und ausdrücken kann. Ich wollte auch etwas Neues entdecken.

### Was wird Dir aus Almaty und Kasachstan in Erinnerung bleiben?

Als Erstes der Blick aus meiner Küche auf die Berge. Almaty ist eine große Stadt mit vielen kurzen Wegen. Und Kasachstan ist ein wahnsinnig schönes Land. Ich bin in den fünfeneinhalb Jahren viel gereist und war fast überall, außer im Westen des Landes. Ich habe es einfach zeitlich nicht geschafft, was sehr schade ist.

### Wenn Du so Bilanz ziehst über Deine Arbeit und die Lage der Deutschen Sprache, was hat sich in dieser Zeit getan?

Eine Grundaufgabe von uns ist es, nach dem europäischen Referenzrahmen zu arbeiten und unsere Seminare danach auszurichten. Auf diesem Gebiet hat sich ziemlich viel getan. Deutsch ist nicht mehr die einzige Fremdsprache, die nach diesen Kriterien gelernt werden soll. Die Englischlehrer müssen jetzt auch nach festgelegten Standards arbeiten.

Als ich hier ankam, begann gerade der Abwärtstrend der Lernerzahlen für Deutsch. Der schwerwiegendste Grund dafür ist wohl, dass Deutsch in den meisten Schulen (außer in einigen PASCH-Schulen) nicht mehr als erste Fremdsprache gelehrt wird. Aber ich glaube, dass wesentlich mehr Schüler und Erwachsene Deutsch lernen wollen, als die Lernerzahl, die in der Schule noch

abgedeckt wird. Wir haben zum Beispiel am Goethe-Institut Almaty und an den Sprachlernzentren steigende Kursteilnehmerzahlen, und ich bin davon überzeugt, dass Deutsch als zweite Fremdsprache hier ein gutes Standbein hat, das sich gut entwickeln kann. Daran haben wir in den letzten fünf Jahren intensiv und mit einigem Erfolg gearbeitet. Hier sehe ich gute Zukunftschancen. Es sind viele Kooperationen in dem Bereich Deutschförderung entstanden. Daran muss man weiterarbeiten, und darin sehe ich eine gute Perspektive. Man muss sich von dem Gedanken verabschieden, dass Deutsch als erste Fremdsprache intensiv in Kasachstan gelernt werden soll, so wie das noch zu Sowjetzeiten war. Diesen Stand wird man nicht mehr erreichen. Jedoch als zusätzliche Fremdsprache in Schule und Universität.

Im Goethe-Institut lernen pro Jahr ca. 1.400 Kasachstaner Deutsch. Vor fünf Jahren gab es nur ca. 850 Kursteilnehmer. Diese Tendenz zeigt, dass die Nachfrage nach Deutsch in der Gesellschaft wächst. Die Angst, dass in Kasachstan überhaupt kein Deutsch mehr nachgefragt wird, ist nicht berechtigt. Wir haben den Punkt erreicht, wo die starke Nachfrage nach Englisch stagniert oder sogar wieder leicht fällt. Die Phase der intensiven Aus- und Fortbildung der Englischlehrer ist abgeschlossen, und nun schaut man sich langsam wieder nach anderen Sprachen um, das heißt die Mehrsprachigkeit für Schüler und Studenten rückt in den Blick.

### Vielen Dank für das Gespräch.

Interview: Dominik Vorhölder  
DAZ 12.09.2014

- *etw. vermissen* - жалеть об отсуствии чего-л.
- *Neuerung, f* - новшество, нововведение
- *Küchenfenster, n* - кухонное окно
- *stetig* - постоянно, непрерывно
- *Russischkenntnis, f* - знание русского языка
- *sich orientieren* - ориентироваться
- *intellektuell* - интеллектуальный, умственный
- *etw. kreist um etw.* - мысли вращаются вокруг чего-л.
- *Sprachraum, m* - область распространения языка
- *sich von dem Gedanken verabschieden* - распрощаться с мыслью о чем-л.

DEUTSCHES THEATER ALMATY

2007: HÄKELPILZ UND FISCHFANG

Im Deutschen Theater Almaty hatte das Stück „Fisch um Fisch“ von Roland Schimmelpfennig Ende April Premiere. Mit Mitteln des Goethe-Instituts inszenierte die deutsche Regisseurin Julia Afifi das Stück um eine Familie und adaptierte es für die kasachische Gegenwart der zurückgebliebenen Russlanddeutschen.

Von Sylvia Scholz

„Fisch um Fisch“ so lautet der Titel des selten gespielten Frühwerks von Roland Schimmelpfennig, das Ende April im Deutschen Theater Almaty Premiere hatte. Bei diesem Titel drängt sich zuerst der Gedanke an „Auge um Auge“ auf. So richtig stimmig erscheint die Konstellation aber nicht, und weiteres Grübeln führt zur Erkenntnis, dass es sich hierbei wohl um eine einfache Aufzählung handeln muss, die in der Unendlichkeit kein Ende findet und Mühsal impliziert. Der beim Anblick der Plakate, dem abgebildeten scheinbar unauf lösbaren Widerspruch zwischen Häkelpilz und Fischfang, neugierig gewordene Theaterbesucher lässt sich also gespannt auf seinem Sessel nieder und blickt auf die Bühne. Die Deutsche Julia Afifi hat das Stück mit Unterstützung des Goethe-Instituts inszeniert. Was der Zuschauer dort am Premierenabend bei ausverkauftem Haus sieht, widerspricht seinem russische Theatertraditionen gewohnten Auge. Das ist auf gemalte Kulissen und prachtvolles Interieur trainiert. Stattdessen springt ihm Sperrmüll aller Art ins Auge, arrangiert von der deutschen Bühnenbildnerin Malve Lippmann. Und auch die Menschen, welche sich in ihm tummeln, fügen sich, in Plastik gewickelt, harmonisch in dieses Bild ein. Der, wie sich später herausstellt, Vater der mutterlosen Familie (Ljoscha, Alexej Schneider) sitzt, in Gedanken versunken und in braunen Strick gekleidet, in einem klapprigen und ebenso braunen Drehsessel, in der Hand einen Deutschsprachkurs haltend.

Hier nun erinnert sich unser Besucher wieder daran, wo er sich eigentlich befindet, nämlich im traditionsreichen Deutschen Theater Almaty, welches seine Stücke in

deutscher Sprache aufführt und insbesondere die deutsche Minderheit in Almaty anzusprechen gedankt.

Enthusiastischer Vokabelfleiß

Und ganz offensichtlich haben wir es hier entweder mit typisch deutschem Perfektionismus zu tun, welcher die Schauspieler auch während des Spiels dazu anhält, jede freie Sekunde dem Sprachenstudium zu widmen. Und die damit auch Vorbild sein könnten für die ganz sicher zahlreich im Publikum sitzenden Germanistikstudenten, welche ebenfalls jede sich bietende Möglichkeit nutzen, ihre Deutschkenntnisse auszubauen. Oder aber man möchte uns sagen, dass der Vater im Stück nur über unzureichende Deutschkenntnisse verfügt, selbige aber offensichtlich dringend braucht, da ein so abgerissen in braunen Strick gekleideter Mensch doch eher selten enthusiastischen Vokabelfleiß entfaltet. Wobei sich natürlich auch hier der Enthusiasmus in Grenzen hält.

Während das Publikum noch dabei ist, die ihm zugewiesenen Plätze einzunehmen, entfängt dem Vater ab und zu ein lautes Gähnen und das Lehrbuch droht, seiner Hand zu entgleiten. Seine Augenlider schließen sich wie von selbst, die Aufmerksamkeit des Betrachters wird so elegant auf das in Müll gekleidete und mit Müll spielende, dabei ganz in sich versunkene Kind (Lisa Wjssotschina-Flach) im Vordergrund gelenkt, welches eine unbekannt Kindermelodie vor sich hin summt.

Umrahmt ist diese in rotblaues Zellophan gewickelte Gestalt linkerhand von einem kleinen blauen Papphäuschen und rechterhand von einem großen, von schreiender Reklame umwickelten Papphochhäuschen.



Die Inszenierung gelang mit Unterstützung des Goethe-Instituts.

Altes und neues Almaty bieten also den Rahmen für unsere Wassergeschichte. Das zweite Kind der dreiköpfigen Familie (hervorragend tragikomisch gespielt von Natascha Dubs), ein Mädchen zwischen Kindheit und Erwachsenenwerden, hat den Kopf ins neue Almaty gesteckt und hält sich dem Publikum verborgen. Da fängt das Zellophankind an zu reden. „Deine Mütze ist glücklich, weil sie hier geblieben ist.“ Bestand also für die Mütze die Möglichkeit, wegzufahren oder gar auszureisen? Zusammen mit dem Mützenbesitzer, in diesem Falle dem Vater? Hat die eine Familie in der Regel komplettierender und hier nicht auffindbare Mutter etwa von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht? Und langsam steigt in dem russlanddeutschen geschulten Betrachter die Ahnung auf, dass es sich um eine ebensolche Familie handeln könnte. Auf der einen Seite der Vater, der den Sprachtest „Start Deutsch I“ nicht geschafft hat, weshalb er noch in kasachischen Gefilden weilt, und dann die ehrgeizige Mutter dagegen, die, ihr Ziel fest im Auge, die Hürde überwand.

Armutverheißende Lumpenkulisse

Schimmelpfennigs Stück wurde hier also brandaktuell in die kasachische Gegenwart integriert. Und die glückliche Mütze gibt uns zu denken. Haben es beide, Vater und Mütze, am Ende besser getroffen als die strebende Mutter, die ihr Leben entschlossen in die westliche Welt getragen hat? Die Frage ist in den Raum gestellt, störrisch gegen die armutverheißende Lumpenkulisse ankämpfend. Arm aber glücklich? Arm? Glücklich? Wenden wir uns den Fischen zu: Makrelen, Sardinen, Tintenfische. Alles, was das Herz begehrt. Allein es fehlt am Instrumentarium, sie elegant zu fischen. Keine Angel, kein Messer, kein Netz. Die glückliche Mütze muss helfen, doch tut sie dies nur bedingt. Ein heftiges Ringen um die um Klassen besser zum Angeln geeigneten Badelatschen des Vaters setzt ein. Sein schon beim Sprachtest bewiesenes, mangelndes Durchsetzungsvermögen lässt ihn auch hier versagen, und das Zellophankind gewinnt abermals den Kampf gegen den Vater. Es wendet sich wieder verbissen dem Ölsardinenangeln zu. Nun kommt der Teenager ins Spiel. Tanzen will das Kind lernen, von einem eleganten, frankophilen Herrn, der gern Tuch kaufen möchte (fließend deutsch sprechend, obwohl des Deutschen nicht mächtig, Philipp Woloschin). Stolz schleppt es einen goldenen Löffel nach Hause, ein Geschenk des Herrn. Ein Ruder. Eine Richtung. Der Weg ins Glück. Der Löffel bringt Verheißung ins trostlose Fischererlei, ein französischer Fluss als Paradies. Ein Schwertfisch gesellt sich dazu, Feuerfische tauchen auf. Da lassen plötzlich die kun-

terbunten Häkelpilze ihre roten Köpfchen traurig hängen. Und der Teenager verkündet trostlos „Mein Magen spricht mit mir. Wie lange brennt ein Stuhl?“. Das rosa Glitzerrockchen wippt dazu betroffen im Takt.

Erlösung in Gestalt eines Fisches

Da plautz plötzlich die Erlösung vom Himmel. Ein Fisch kracht auf den Boden mitten in die große Pfütze, die sich leise, still und heimlich über die Bühne gelegt hat. Der letzte Kampf des Zellophankindes beginnt. Nun endlich ein ebenbürtiger Gegner. Auch Kasachstan bietet seinen Bürgern die Chance, sich zu bewähren. Der Fisch wird gebettet auf den einzigen Tisch im Haus. Der einzige fremde Gast, der frankophile Herr, einst Objekt der Begierde des rosaroten Teenagers, wird ausgesperrt, nicht zugelassen zum sich anbahnenden familiären Glück. Man besinnt sich seines Blutes, seines eignen Fleisch und Blut. Nur der Todesstoß, der endgültige, muss dem himmlischen Geschenk noch versetzt werden, und das irdische Glück ist perfekt. Doch das Messer, auch dieses letztlich glücklich gefunden, stößt ins Holz und ins Herz des Vaters, des Zellophankindes und der rosaroten Teenagertochter. Am Ende sind sie alle shakespearisch dahingerafft, und der Zuschauer bleibt, betroffen in seinem Sessel, gepresst zurück. Wo ist die Hoffnung, die uns glücklich in die Zukunft schreiten lässt? Wo ist das Gute? Ach diese ewig schwarzsehenden, pessimistischen Deutschen...Wo sich Fische doch so einfach mit der Hand fangen lassen.

DAZ 11.05.2007

- stimmig - созвучный; соответствующий
Mühsal, f - тягостный труд; печаль, заботы, невзгоды
ausverkauftes Haus - з.д.: полный театр, театральный зал
brauner Strick - коричневая верёвка
in sich versunken - погружённый в самого себя
dreiköpfige Familie - семья из трёх человек
Sprachtest - языковой тест
Glitzerröckchen, n - юбка с блёстками
Teenager, m - подросток
glücklich - счастливый

A newspaper clipping from 'KULTUR' featuring a review of the play 'Fisch um Fisch'. The review is titled 'Häkelpilz und Fischfang' and discusses the play's themes of family, migration, and identity. It mentions the director Julia Afifi and the cast members. The text is in German and includes a list of related terms at the bottom.

## ERHOLUNG

## 2007: KLEINE SOWJETUNION IN DEN BERGEN

Während des Goethe Medienworkshops 2007 vergangene Woche in Almaty wohnten die sieben Teilnehmer aus Kasachstan und Kirgisistan im Sanatorium „Ak-kajin“ in den angrenzenden Bergen der Stadt. Nachdem in der letzten Woche eine Sonderbeilage mit Texten von den Teilnehmern für die DAZ produziert wurde, berichten vier der sieben Teilnehmer diese Woche über ihre Eindrücke aus der Stadt und dem Sanatorium.

Von Anna Minnich, Albina Umarowa, Rachat Essenalijewa und Alexej Bokow

„Paris sehen und dann sterben“, sagen viele, die von der französischen Hauptstadt träumen. Über Almaty könnte man folgendes sagen: „Almaty sehen – und noch tausendmal hierher zurückkehren“. Die von Bergen umschlossene Stadt zieht viele Touristen an und ist gleichzeitig Kultur – und Wirtschaftszentrum des Landes. Überall entstehen neue Firmen und Geschäfte.

So wunderte sich ein Taxifahrer aufrecht über die Bitte, zur Akademie der Wissenschaften zu fahren. Während der zwei Jahre seiner Arbeit habe er niemals das Wort „Wissenschaft“ gehört. Die meisten wollten gewöhnlich zu irgendeinem Geschäft, zu verschiedenen Firmen oder Banken, auch zu Sehenswürdigkeiten gefahren werden.

Im Süden Almatys, dort wo die Ausläufer des Tienschan-Gebirges beginnen, gibt es frische Luft und unberührte Natur.

Kleine Bäche fließen ins Tal und hinter jeder scharfen Wendung erwartet den Wanderer ein neuer Blick in die Berge. Fährt man hinauf zum Kamensk-Plateau, kann man irgendwann das Sanatorium „Ak-Kain“ sehen, das seit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Betrieb ist. Der grau-steinene Koloss steht mitten im Wald von Bäumen



Anna Melnik, Alix Landgrebe vom Goethe-Institut Almaty, Seminarleiterin Cornelia Riedel (v. l.) und die Teilnehmer des Goethe-Medienworkshops 2007.

und Büschen umringt, sowjetische Architektur, nicht schick, aber sicher und gründlich gebaut. Vor den Eingangstüren stehen vier Bänke und ein blühendes Blumenbeet.

Nicht nur die ernste Wachfrau in der Plastikkabine vermittelt sofort so ein Gefühl von Rückkehr in die Sowjetzeiten: Marmorfußboden, blasser Teppich, weiche dunkelblaue Sessel ringsumher, wenig Licht, ein altdieses Informationsblatt und eine Elektrouhr der Firma „Elektronika“ mit grü-

nen Ziffern – das alles sieht so aus, als ob noch die 80er Jahre im Kalender stehen. Die Einrichtung der Flure und mancher Zimmer ist genau in demselben Stil. Ein winziger Fahrstuhl, grüne dünne Teppiche, knarrende und harte Stühle im Kinosaal, ein geräumiger Speiseraum mit unmodernen Möbeln, das Schild mit den Worten „Liebe Genossen“ im dritten Stock – all das ist geputzt und gepflegt, und alles, was einen umgibt, scheint mehr als 20 Jahre alt zu sein.

Das Sanatorium ist im Jahre 1975 gebaut worden. „Hier können sich 250 Leute gleichzeitig erholen. Im Sommer kommen Sanatoriumsgäste ganz verschiedenen Alters, Rentner und Jugendliche. Es gibt eine Disko ohne Altergrenze, in der man sich trifft und kasachische Sänger auftreten. In der Mittagspause werden Ausflüge auf den Köktöbe, nach Tschimbulak und Medeu angeboten.“

Zwei Paare im Alter um die 80 Jahre haben hier sogar geheiratet“, erzählt Baticchan Oralbajewa, die für das Kulturprogramm zuständig ist. „Ich bin hier mit meiner Tochter und Schwester zum ersten Mal, uns gefällt es, und wir wollen gern noch einmal wiederkommen“, sagt die 44-jährige Kulunshak Achmatowa, Lehrerin aus Aktau. „Aber nächstes Mal möchte ich hier gern einen Friseursalon und eine Apotheke sehen.“ „Es ist billig und nicht so weit von Almaty“, meint die 67-jährige Rentnerin, die sich gerade vor dem Schlafen noch in der Disko amüsiert hat.

Und sie fügt hinzu: „Nach dieser Woche der Erholung werde ich mich garantiert noch lange an die Spaziergänge in den Bergen, die schöne Natur, das schmackhafte Essen, die ruhige Atmosphäre und dieses verwirrende Gefühl von Rückkehr in die Breschnew-Epoche erinnern.“

DAZ 31.08.2007

## ОБРАЗОВАНИЕ

## 2005: VII СЪЕЗД УЧИТЕЛЕЙ НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА

В лингвистической гимназии № 68 при поддержке Гёте-Института, DAAD и Центрального ведомства по делам школьного образования за рубежом прошел седьмой съезд учителей и преподавателей немецкого языка школ и высших учебных заведений. Со всех регионов Казахстана собралось более двухсот преподавателей. В рамках съезда прошло порядка тридцати семинаров по методике и дидактике, непосредственной работе с учебными пособиями, литературе и страноведению.

Алена Юдина

С каждым годом растет интерес и желание преподавателей принимать участие в этом мероприятии. Ведь этот съезд – прекрасная возможность познакомиться с коллегами, обменяться накопленным опытом, поделиться методикой, выработать стратегию дальнейшей работы, укрепить сотрудничество с международными организациями.

«Такие съезды действительно нужны преподавателям, – говорит директор лингвистической гимназии №68 Ирина Смирнова. – Потому что учителя обмениваются друг с другом мнениями и делятся опытом. Каждый учитель – это творческая лаборатория, это целый класс, где всегда есть чем поделиться и чем поделиться. Я думаю, что VII съезд преподавателей немецкого языка прошел успешно. Немецкая сторона удивляется, насколько грамотно говорят наши преподаватели на немецком языке. Учителя получили высокую оценку своей работы и массу благодарностей с немецкой стороны! И мы этому рады».

С тем, что этот съезд необходим, согласились все преподаватели, и его проведение стало уже традицией. Встречи и дискуссии ведутся не только с коллегами-преподавателями, но и с представителями немецких организаций.

Многие учителя, принимавшие непосредственное участие в семинарах, отметили, как большой плюс съезда то, что на нем могут присутствовать преподаватели из разных регионов республики. Аудитория состоит не только из представителей языковых школ, но и преподавателей обычных учебных заведений, где уроки немецкого языка проходят два-три



Съезд учителей и преподавателей немецкого языка.

раза в неделю. Значимая роль съезда в том, что он позволяет поднять статус и роль немецкого языка. Учителя школ и преподаватели всеми силами стараются пополнить ряды изучающих немецкий язык. А это не всегда легко, поскольку главным иностранным языком сегодня является английский.

Еще лет пять тому назад преподаватели немецкого языка переживали, что теряют своих учеников. Но сегодня положение немецкого языка изменилось в лучшую сторону. Все стали понимать, что в современном мире знание одного иностранного языка недостаточно. И вторым интернациональным языком является именно немецкий. Это стали понимать и родители, которые отдают своих детей в

немецкие классы, работать в которых, по словам учителей, большое счастье.

«Работать в школе, где немецкому языку отводится много времени, намного интересней, – рассказывают учительницы немецкого языка гимназии №68 Елена Чумичкина и Татьяна Семенова. – Мы уже семь лет работаем в этой гимназии и считаем, что нам очень повезло. У детей большое желание изучать немецкий язык как родной. Родители настроены на то, чтобы дети знали язык в совершенстве. Школьники уже с первого класса начинают изучать немецкий, все предметы ведутся на этом языке. Благодаря необычной методике преподавания, школьники учат язык с большим интересом, быстро все запоминают. И у нас, преподавателей, есть весомый

стимул: получение нашими учениками языкового диплома».

DAZ 18.11.05.

- **непосредственный** – *unmittelbar*;  
*unbefangen*
- **страноведение** – *Landeskunde*, *f*
- **возможность** – *Möglichkeit*, *f*;  
*Gelegenheit*, *f*
- **знание** – *Wissen*, *n*; *Wissenschaft*, *f*
- **запоминать** – *memorieren*;  
*sich merken*

## DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

## 2004: WO KINDER DEUTSCH LERNEN

Fremdsprachen zu beherrschen wird in unserer Zeit immer wichtiger, allen voran natürlich Englisch. Trotzdem, Deutsch zu lernen hat in Kasachstan eine lange Tradition. Laut dem hiesigen Goethe-Institut gibt es in ganz Kasachstan zirka 6.000 Deutschlehrer. Immer mehr deutschstämmige Kasachstaner sind nach Deutschland umgezogen. Trotzdem wünschen viele Eltern, dass ihre Kinder Deutsch lernen. Die DAZ zeigt Ihnen, wo

Thomas Herler

Der Mikrorayon Orbita 2 ist im Stadtplan nur ein kleines Quadrat ohne Straßen weit im Süden Almatys. Dort, abseits der großen Hauptstraße, hinter einer Wand aus Wohnblocks versteckt, liegt die 68. Schule. Von außen gleicht sie jeder anderen Plattenbauschule aus Sowjetzeiten. Errichtet 1976 mitten im Neubaugebiet, graue Quader mit einem staubigen Sportplatz direkt neben dem Schulhof gelegen. Augenscheinlich nichts Besonderes. Von innen jedoch ein anderes Bild: frisch gestrichene, saubere Gänge durchziehen das ganze Schulhaus. Einige Klassenräume wurden mit Mitteln aus Deutschland neu ausgestattet. Kein Vergleich zu den mit Fußabdrücken und Graffiti verzierten Wänden mancher deutscher Schulen.

Seit 2001 darf sich die Schule Linguistisches Gymnasium nennen – Schwerpunkt ist Deutsch. Von 1870 Schülern lernen 1221 Deutsch, die meisten sogar als erste Fremdsprache. Einige spezielle Klassen haben in der gesamten Grundschule Deutsch als Unterrichtssprache. Wie ihre Altersgenossen in Deutschland lernen die Erstklässler mit der Fibel das ABC. Wer sich auch ab der fünften Klasse für „vertieft Deutsch“ entscheidet, wird neben der Sprache selbst in deutscher Landeskunde, Literatur und Geschichte unterrichtet. Alternativ lässt sich weiterhin nur Deutsch als Fremdsprache belegen. Neben Deutsch, Kasachisch und Russisch bietet das Gymnasium Englisch, Französisch, Spanisch, Türkisch und sogar Chinesisch an.

Unterrichtet werden die Kinder von insgesamt 19 Deutschlehrern. Eine von ihnen ist Sigrid Knobloch. Sie und ihr Kollege Thomas Spindler sind seit sieben Jahren als Landes- beziehungsweise Bundesprogrammlehrkräfte in Almaty. Was sich hinter diesen 24 Buchstaben schönstem Beamtendeutsch verbirgt, ist eigentlich ganz einfach: Beide werden von Deutschland aus bezahlt, um den hiesigen Lehrern Unterstützung zu bieten, insbesondere in Landeskunde und Methodik.

### „Kinder erfahren Kultur nicht aus Büchern!“

Üblich ist es eigentlich, dass die entsendeten Lehrer ein, zwei oder manchmal auch drei Jahre bleiben. „Wir sind schon so lange hier, weil wir uns mit der Schule verbunden fühlen“, sagt die Deutschlehrerin Knobloch. „Vor fünf, sechs Jahren sah die Welt hier noch ganz anders aus. So etwas wie Projektarbeit zum Beispiel kannte man hier gar nicht.“ Sie reklamiert für sich, einen entscheidenden Teil zum guten Lernklima beigetragen zu haben.

Als sie auf die Projekte zu sprechen kommt, meint man fast, ihre Augen leuchten zu sehen. Sie gerät ins Plaudern, zeigt alte Arbeiten und erzählt von den Anfängen oder dem gemeinsamen Ostereierfärben. „Selbst die Eltern der Kinder helfen da jetzt mit!“ sagt sie nicht ohne Stolz. Ihre einheimische Kollegin Nina Gorbatschowa pflichtet ihr bei: „Kinder erfahren Kultur nicht aus Büchern!“ Und um dies zu unterstreichen, bringt sie eine Art Wandzeitung, die die Kinder in der Projektarbeit gefertigt haben.

„Unsere Heimat – die Republik Kasachstan“, so lautete damals vor sechs Jahren das erste Thema. Der Titel war mit Bedacht gewählt. Deutsche Landeskunde und deutsche Lehrer, Bücherspenden durch die Zentralstelle für Auslandsschulwesen und das große Engagement des Landes Brandenburg warfen Fragen auf. „Wir mussten nach außen zeigen, dass wir keine deutschen Staatsbürger heranziehen“, sagt Knobloch. „Dies sind so die Probleme, die wir manchmal hier haben.“ Am Ende des Schuljahrs will



Vorschullehrerin Tatjana Samussenko beim Lesen mit Fünf- bis Sechsjährigen

sie wieder zurück nach Straußberg, ihrer Heimatstadt in der Nähe Berlins. Doch so, wie sie von ihrer Schule erzählt, fällt dies schwer zu glauben.

Der große Nebenbuhler der 68. ist die 18. Schule. Sie liegt etwas näher zum Stadtzentrum, Gagarin-, Ecke Winogradowstraße. Eigentlich ist sie die ältere deutsche Schule, aber erst mit Beginn des Schuljahres wurde sie ebenfalls zu einem linguistischen Gymnasium. Das Programm sieht ähnlich aus wie an der 68. Schule. Ab der ersten Klasse gibt es

sche Sprache. Am Nachmittag wird der Raum zum „Freizeitzentrum“. Dann gibt es hier Videokurse, „Deutsch mit Vergnügen“ heißen sie, für Schüler der dritten bis achten Klasse. Zwei Mal pro Woche kommt ein Dozent und hält ein Seminar über Journalismus.

Welche sonstigen Schulen in Almaty Deutschunterricht anbieten, erfragt man besser individuell. Selbst dem Goethe-Institut Almaty ist es bisher nicht gelungen, die genaue Zahl der Schulen herauszufinden, an denen Deutsch gelehrt wird. Im aktuellen

besuchen. In der Gebühr von 14.000 Tenge sind 84 Unterrichtseinheiten und die Lehrbücher aus Deutschland enthalten.

Viele Schüler kommen am Nachmittag, weil sie in der Schule nur Englisch haben. Einen Grund, warum die Jugendlichen ihre Freizeit opfern, sieht Jeschmunchambetowa darin, dass das Studium in Deutschland kostenlos ist. „Die Eltern vergleichen, was sie später ein Studium ihrer Kinder in Deutschland, England oder den USA kosten würde. Außerdem halten sie die Studienbedingungen in Deutschland für sehr gut“, sagt sie.

In der Kurspause versucht der Lehrer Alexander Nekljudow einige seiner Schüler zum Bleiben zu überreden. Die Begeisterung ist nicht allzu groß. Schnell ist der Raum leer und Nekljudow bleibt allein zurück. Er erzählt, dass Sprachen zu lernen in Kasachstan gerade im Trend läge. Aber auch viele Eltern wollen, dass ihre Kinder Deutsch lernen.

Nach einer Weile werden doch ein paar aus der Nachbarklasse neugierig, setzen sich dazu und beginnen auf Deutsch und Englisch zu erzählen. Julia Selenskaja will nach Deutschland, um dort ihr Tennis zu verbessern. „Die Anlagen und die Trainer sind dort besser als hier“, glaubt sie. Ihre Freundin, Wlada Tuschewa, möchte gern in Deutschland studieren. Im Goethe-Institut mache ihr der Unterricht Spaß, vor allem bekomme sie viele Informationen über das ihr noch fremde Land. Und das geht am besten durchs Erlernen der jeweiligen Landessprache. ■

DAZ 22.06.2004

- *hiesig* – здешний, местный
- *Plattenbauschule, f* – сборно-щитовое здание (школы)
- *verziern* – украшать; отделывать
- *Fibel, f* – букварь
- *Beamtendeutsch, n* – канцелярский немецкий язык
- *plaudern* – болтать; беседовать
- *mit Bedacht, m* – обдуманно; тщательно, намеренно
- *Lehrkraft, f* – преподаватель, педагог
- *bisschen* – немного, немножко
- *Rundbrief, m* – циркуляр



Schüler der 68. Schule mit ihren kleinen Projektarbeiten

Deutsch als Unterrichtssprache, für alle anderen Deutsch als Fremdsprache ab Klasse zwei. Auch hier sind zwei deutsche Lehrkräfte tätig, beide immerhin schon das dritte Jahr.

### Schon mit fünf ein bisschen Deutsch sprechen

Tatjana Ussejnowa, Deutschlehrerin an der 18. Schule, holt ein dickes Buch mit vielen Bildern aus dem Schrank hervor. „Die Schulchronik“, sagt sie mit einem Lächeln. Beim Blättern erzählt sie von Ausflügen zum Partnergymnasium in Oberkochen bei Stuttgart und ihren alten Schülern. „Seit 2002 sind immerhin schon zwölf ehemalige Schüler zum Studium nach Deutschland gegangen.“ Alle, die in der elften Klasse das deutsche Sprachdiplom bestehen, erhalten die Berechtigung dazu.

Eine frühere Schülerin, Tatjana Samussenko, ist vor acht Jahren wieder an die 18. Schule zurückgekehrt. Sie ist jetzt Lehrerin in der Vorschule und bereitet die Fünf- bis Siebenjährigen auf den kommenden Schullalltag vor. Außer ein bisschen Lesen, Schreiben und Rechnen können die Kleinen schon die ersten deutschen Worte. „Wir begrüßen uns jeden Morgen auf Deutsch“, sagt Samussenko.

Die Vorschule befindet sich in einem frisch renovierten Raum, an der Wand hängen Poster über Deutschland und die deut-

Rundbrief des Instituts „Deutsch in Kasachstan“ beschreibt Wolf Dieter Ortman, der Leiter der Sprachabteilung, das Dilemma ausgiebig. Vom Bildungsministerium seien keine Listen über Schulen in Almaty mit Deutsch im Programm erhältlich, und die Listen der städtischen Bildungsverwaltung und des Lehrerfortbildungsinstitutes unterscheiden sich in ihren Angaben beträchtlich. Erstere enthält 67, letztere 68 Schulen. Klingt gut, leider liegt die Schnittmenge bei gerade mal 44. Bleiben also 47 Schulen, von denen nur eine Liste etwas weiß. Da seit 1987 in Kasachstan kein Postleitzahlenverzeichnis mehr erschienen ist, nennt Ortman das Abgleichen der Adressen selbst für Almaty „ein schier unmögliches Unterfangen.“ Hinzu kommt, wie seine Kollegin Manschuk Jeschmunchambetowa anfügt, dass an vielen Schulen inoffiziell gegen Bezahlung zusätzlicher Deutschunterricht angeboten werde. Trotz all dieser Widrigkeiten hat das Goethe-Institut eine Datenbank errichtet, in der alle bekannten Schulen und privaten Deutschlehrer verzeichnet sind.

### „Freizeitvergnügen“ deutsche Sprache

Definitiv werden Jugendkurse im Goethe-Institut, Dschandosow-Straße 2, angeboten. Zwei Mal pro Woche können 15 bis 17-Jährige Kurse in den drei Grundstufen

## JUGENDAUSTAUSCHPROGRAMM DES GOETHE-INSTITUTS

## 2004: „KEIN NORMALER SCHÜLERAUSTAUSCH“

Rund 30 deutsche und französische Austauschschüler statteten in der vergangenen Woche dem Goethe-Institut Almaty einen Besuch ab. Die Teilnehmer eines transnationalen vom Goethe-Institut geförderten Austauschprojektes zwischen Kasachstan, Frankreich und Deutschland kamen aus Ust-Kamenogorsk, wo sie zehn Tage bei ihrem Projektpartner, dem Gymnasium Nr. 12 „Alexander Humboldt“, verbrachten.

Wiebke Brinkmann

Müde und geschafft, aber um etliche Eindrücke reicher, fanden sich die jungen Reisenden am zurückliegenden Freitag im Goethe-Institut ein. Seit sie morgens um sechs in Almaty aus dem Zug gestiegen waren, hatten sie ein beachtliches Sightseeing-Programm hinter sich gebracht. Die Schülerinnen und Schüler im Alter von 14 bis 17 Jahren besichtigten die orthodoxe Himmelfahrts-Kathedrale im Panfilow-Park und brachten auf dem Grünen Basar ihre letzten Tenge unters Volk.

Ada Uhlmann vom Goethe-Institut begrüßte die Gäste von der Freien Waldorfschule Filstal (Göppingen) und dem Lycée Jeanne D'Arc (Clemaux Ferrant) in der Bibliothek. Letztes Jahr waren die Schüler des Gymnasiums Nr. 12, ebenfalls eine Waldorfschule, in Deutschland und Frankreich zu Gast. Der Gegenbesuch der Franzosen und Deutschen in Ust-Kamenogorsk stellte nun den zweiten Teil des Jugendaustauschprogramms dar. Auf die Frage nach seinen Erwartungen von der Reise antwortete Georg: „Ich hätte nicht



Bild: Wiebke Brinkmann

Auf der Durchreise: Franzosen und Deutsche zu Besuch in Almaty.

gedacht, dass es hier so zivilisiert zugeht.“ Christine ergänzte seine Eindrücke: „Mir sind die krassen Gegensätze aufgefallen: eine überwältigende Baukulisse auf der einen Seite und total verfallene Wohnhäuser auf der anderen.“ Konrad brachte eher die zwischenmenschlichen Erlebnisse zur Sprache: „Die Gastfreundschaft hat mich tief beeindruckt, das war kein normaler Schüleraustausch.“

Das Highlight der Reise – da sind sich alle einig – war das große Picknick mit allen Eltern, Schülern und Lehrern. „Das hat alle tief bewegt“, übersetzte Lehrer Lorenz Herbst die Worte einer Französin. Die Schülerinnen und Schüler werden in Zukunft den Kontakt nach Kasachstan nicht abreißen lassen, dafür sorgen die neu geknüpften (Brief-)Freundschaften.

Auch in diesem Jahr gibt es wieder eine Ausschreibung für das Austauschprogramm, das Kontakte zwischen Jugendlichen in den Ländern Osteuropas, Zentralasiens und in Deutschland knüpfen soll. Interessierte Schülergruppen aus Kasachstan sollten ihr Projekt, das sich mit den Beziehungen zwischen Deutschland und Kasachstan

beschäftigen muss, bis zum 1. Oktober einreichen. Anna Melnik, Sachbearbeiterin der pädagogischen Verbindungsarbeit, die auch diesen Austausch organisatorisch betreut hat, freut sich auf viele Beiträge: „Im letzten Jahr haben sich nur zwei Projekte beteiligt, es wäre schön, wenn es dieses Jahr mehr wären.“ Die Jury wird aus den Einsendungen ein „Deutschlandprojekt“ auswählen, die Projektteilnehmer reisen dann vom Goethe-Institut bezuschusst nach Deutschland, um dort ihr Projekt vorzustellen. ■

DAZ 22.06.04

- *transnational* – з.д.: *межнациональный*
- *krasse Gegensätze* – з.д.: *резкие контрасты*
- *Ausschreibung, f* – *конкурс; объявление о проведении соревнований*
- *zwischenmenschlich* – *межличностный; з.д.: между людьми*
- *betreuen* – *ухаживать; руководить*

## BRIEF

## 1997: LERNZIEL DEUTSCH

Gulmira Shandybajewa

*Sehr geehrter Herr A. Engels! Ich bin Frau Olga Putschina, eine Deutsche. Ich bitte Sie, meiner Familie deutsche Bücher und Kassetten zum Erlernen der deutschen Sprache zu schicken. Wir möchten gerne Deutsch lernen. Hochachtungsvoll, Putschina O. A., Karaganda*

Mit Briefen solchen Inhalts ist das Deutsche Haus Almaty schon überlastet. Die Idee ist klar: Leute hoffen auf Hilfe und finanzielle Förderung durch Lehrmaterialien, um intensiv Deutsch zu studieren. „Das Hauptproblem liegt darin, dass wir leider keine Möglichkeit haben, alle Interessenten mit Büchern und Kassetten zu versorgen“, betonte Alexander Engels,

Bildungsexperte im Rat der Deutschen Kasachstans.

Was die deutsche Sprache betrifft, so können Kasachstandeutsche in jeder Kompaktsiedlung kostenlose Sprachkurse besuchen. Man unterscheidet dabei zwischen so genannten GTZ-Sprachkursen und Botschaftssprachkursen, die durch die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) finanziell unterstützt werden. Bei den Botschaftskursen bezahlt die Deutsche Botschaft Almaty selbst die Lehrhonorare.

Als Prestigesprachkurse zählen die von der Botschaft organisierten, weil sie für einen dauerhaften Zeitraum geplant sind (von 160 Stunden mit Weiterbildung bis zu 480 Stunden – im Vergleich zum

80-Stunden-Sprachkurs der GTZ). Nach 160 Stunden der Botschaftskurse sollen die Kursteilnehmer eine schriftliche und mündliche Prüfung ablegen und ein Zeugnis bekommen. Dieses Zeugnis besitzt aber keine juristische Kraft, sondern zeugt davon, welche Fortschritte im Spracherlernen erreicht worden sind. Eigentlich bekommen die Deutschstudierenden mit dieser Prüfung eher eine Vorstellung von den Prüfungsmethoden und – Anforderungen in Deutschland.

Bei den Botschaftskursen verwendet man das Lehrbuch von Wolfgang Hieber „Lernziel – Deutsch“, bei denen der GTZ das vom Goethe-Institut erarbeitete Buch „Hallo Nachbar!“...

Zurzeit werden in Kasachstan 294 GTZ-Sprachkurse (mit 121 Deutschlehrern) und 361 Botschaftskurse (mit 287 Deutschlehrern) angeboten. Die Deutschlehrer kommen gewöhnlich aus Kasachstan nach Vorauswahl durch Sprachtests. Als Koordinatoren der Sprachkurse werden Deutschlehrer aus Deutschland eingeladen.

Das gesamte Netz der Sprachkurse funktioniert durch die örtlichen Gesellschaften „Wiedergeburt“. Für die Organisation und die Versorgung mit Literatur ist die Bildungsabteilung des Deutschen Hauses Almaty verantwortlich. Für Sprachkurse kann sich jeder Kasachstandeutsche bei seiner Gebietsgesellschaft „Wiedergeburt“ anmelden.

DAZ 24.05.1997

## КУЛЬТУРА

## 1996: «СПЯЩАЯ КРАСАВИЦА» И «САРМАН»

Zаметное участие в культурной жизни Алматы стали принимать имеющиеся в Казахстане иностранные посольства Италии, Франции, Германии и других стран мира.

Серик Медетов

На минувшей неделе в музыкальной жизни Алматы прошел ряд ярких, запоминающихся событий. В Театре оперы и балета состоялся юбилейный 50-летний выпуск Алматинского хореографического училища имени А.Селезнева, под патронажем отдела культуры посольства Франции. Необходимо отметить, что в этом году учащиеся обучались у преподавателя из Франции Нэль Паскалин неведомому нам доселе современному танцу «модерн-джаз», познакомившись с современными постановками французских хореографов.

На протяжении нескольких лет заметный вклад в область культуры вносят Немецкий дом г.Алматы и Гёте-Институт Алматы под руководством Эрхарда Радке.

Алматинцы помнят выступление известного пианиста Эриха Херике. Позже, вернувшись с гастролей на родину, Эрих отправил известному казахстанскому танцовщику Юрию Амирханову в подарок посылку со специальным комплектом для

ремонта рояля, стоимостью около двух тысяч долларов, за отличную настройку инструмента во время его выступления в Алматы.



Танцуют учащиеся Алматинского хореографического училища имени А. Селезнева

По инициативе Немецкого дома также состоялась встреча с прекрасным музыкантом, виолончелистом Альбаном Герхардтом. На одном из концертов, во время его выступления с государственным симфоническим оркестром, пошел дождь... Некоторые скажут: ну и что, пусть себе идет. Однако в тот вечер в музыкальную ткань исполняемых произведений вплелись звуки дождя, стучавшего по сцене, попадавшего на головы музыкантов, проникая через прохудившуюся крышу концертного зала.

В конце апреля в Театре оперы и балета состоялась премьера балета «Спящая красавица» П.Чайковского, в постановке главного балетмейстера из Новосибирска Владимира Владимирова, известного по поставленному балету «Корсар» А.Адама. Оркестром дирижировал Абзал Мухитдинов.

Во Дворце Республики в Алматы состоялся грандиозный концерт, посвященный Ассамблее «Единство народов Казахстана», в котором приняли участие танцевальные и певческие коллективы, представляющие культуру и самобыт-

ность различных этносов республики: корейский ансамбль «Ариран», уйгурский «Нава», татарский «Сарман», дунганский, немецкий коллективы, казахские ансамбли «Салтанат», «Гульдер», «Алтынай», ансамбль классического танца под руководством народного артиста Булата Аюханова, учащиеся хореографического училища, казачий ансамбль. В концерте приняли участие государственный симфонический оркестр, хорошая капелла и солисты оперного театра имени Абая. ■

DAZ 04.05.96.

- *событие* – *Ereignis, n; Begebenheit, f*
- *посылка* – *Paket, n*
- *настройщик* – *Stimmer, m, Klavierstimmer, m*
- *прохудившийся* – *sich durchstoßen; Löcher bekommen*
- *самобытность* – *Originalität, f, Ursprünglichkeit, f*

**AUSSCHREIBUNG**

**Jugendaustausch 2015 im Rahmen der Fördermaßnahmen des Goethe-Instituts für deutsche Minderheiten in Kasachstan und Kirgisistan**

Liebe Jugendliche, liebe SchülerInnen, liebe DeutschlehrerInnen, liebe LeiterInnen von Jugendgruppen, das Goethe-Institut Almaty lädt Schulklassen und Jugendgruppen in Kasachstan und Kirgisistan zu einem Wettbewerb ein.

Die Sieger des Wettbewerbs gewinnen die Teilnahme am Jugendaustauschprogramm des Goethe-Instituts: In der zweiten Hälfte des Jahres 2015 beginnt das Programm mit einer 14-tägigen Reise nach Deutschland.

Im Jahr 2016 fördert das Goethe-Institut den Gegenbesuch der deutschen Partnergruppe in Kasachstan / Kirgisistan.

Ziel des Austauschs ist die gemeinsame Arbeit mit deutschen Schülern am von Euch vorgeschlagenen Projekt.

Teilnehmen können Gruppen mit 10 bis 15 Teilnehmern im Alter von 14 bis 17 Jahren sowie pro Gruppe 1-2 erwachsene Betreuer. Die teilnehmenden Gruppen müssen 10% der Reisekosten selbst tragen.

Teilnehmer und Betreuer sollten so gut Deutsch sprechen, dass sie sich in Alltagssituationen in der Fremdsprache verständigen können. (min. Sprachniveau B1)

Die Schulen / Einrichtungen / Familien der Bewerber sollten bereit sein, im Jahr 2016 deutsche Jugendliche für ein bis zwei Wochen als Gäste aufzunehmen.

Weitere Informationen: Jugendaustausch Teilnahmebedingungen unter: [www.goethe.de](http://www.goethe.de)

**Wettbewerbsthema: „Mit Deutsch in die Zukunft im Zuge der Globalisierung“**

Im Zuge der Globalisierung wird unsere Welt täglich buchstäblich kleiner. Hierfür gibt es vielfältige Gründe. Staaten, Gesellschaften und Menschen werden immer enger und schneller durch neue Möglichkeiten des Transports und der Kommunikation verbunden. Hierdurch entsteht eine neue Nähe, die auch den Stellenwert von Sprachen verändert, die die internationale Verständigung fördert: Sie schafft Identität, wirkt integrativ und bringt Menschen unterschiedlicher Nationalität zusammen. Zwischen Deutschland und Kasachstan/Kirgisistan bestehen besondere Verbindungen – auch im sprachlichen Bereich.

Die deutschstämmigen Bürger Kasachstans / Kirgisistans und die inzwischen in Deutschland lebenden ehemaligen Bürger dieser Länder bilden eine potentialreiche Basis der Zusammenarbeit in vielen Gebieten. Sie können über beide Kulturen informieren und zwischen ihnen vermitteln. Sie sind damit eine wichtige Brücke zwischen ihren Heimatländern

und Deutschland. Die Zusammenarbeit zwischen den Gesellschaften dieser Länder wurde auch durch die Tätigkeit des Goethe Instituts Almaty, das in diesem Jahr das 20-jährige Jubiläum seiner aktiven Tätigkeit feiert, sehr befördert.

Für unseren diesjährigen Wettbewerb interessiert uns, wie deutsche Sprache, moderne deutsche Kultur in der aktuellen Zeit der Globalisierung von jungen Menschen Kasachstans / Kirgisistans wahrgenommen werden und wie man versucht, diese Kenntnisse zu verbessern und zu nutzen.

**Aufgabe:** Bereitet eine interessante Präsentation vor, in der die verschiedenen Rollen der deutschen Sprache in Eurem Leben zu sehen sind und in denen Ihr die Perspektiven der deutschen Sprache im Zuge der Globalisierung diskutiert.

Wenn Ihr Freunde, Verwandte oder bereits Partner in Deutschland habt, könnt Ihr auch sie um ihre Meinung und Erfahrungen bitten und mit Euren Ideen vergleichen.

Kennt Ihr deutschstämmige Vertreter aus Kasachstan/ Kirgisistan, die sich aktuell mit der Sprache und Kultur ihrer Vorfahren unter den Rahmenbedingungen der aktuellen Globalisierungsprozesse beschäftigen?

Es werden in Euren Präsentationen nur Eure Vorstellungen, Ideen, Impulse zu einem Projekt erwartet, das mit den Partnern aus Deutschland bei einem Jugendaustausch durchgeführt und dann dokumentiert wird.

Detaillierte Informationen zu diesem Projekt gibt es unter: [www.goethe.de](http://www.goethe.de)

**Einsendeschluss ist der 01. Februar 2015**

Sendet euren Gruppenbeitrag (WORD-Datei oder PDF als Anlage) per E-Mail oder als Brief (Päckchen) an das Goethe-Institut Almaty: zhazira.nassyrova@almaty.goethe.org, nurgul.zhazykbayeva.extern@almaty.goethe.org.

Goethe Institut Almaty, Projektberatung Minderheiten, Naurzybay Batyr 31, 050000 Almaty, Kasachstan

Viel Spaß und Erfolg!  
Euer Goethe-Institut Almaty

Ansprechpartnerin: Zhazira Nassyrova. Tel. +7 771 210 16 47

**Hinweise:** Beiträge, die nicht in der vorgegebenen Form oder verspätet bei uns eingehen, können leider nicht berücksichtigt werden. Mit der Einsendung wird dem Goethe-Institut das zeitlich und räumlich unbeschränkte Recht übertragen, die Texte und Bilder in digitalen oder Printmedien zu veröffentlichen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**ПОДПИСКА НА 2015 ГОД**



Die DAZ berichtet jede Woche über Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft in Deutschland, Kasachstan und Zentralasien. Ab Februar 2015 erhalten Sie für 3221,90 Tenge (Kazpost) jede Woche eine DAZ in ihren Briefkasten, egal ob nach Hause oder ins Büro. Sie können uns anrufen unter +7 (727) 263-58-06/08 oder E-Mail schreiben: [manager@deutsche-allgemeine-zeitung.de](mailto:manager@deutsche-allgemeine-zeitung.de). Besuchen Sie uns auch im Internet unter: [www.deutsche-allgemeine-zeitung.de](http://www.deutsche-allgemeine-zeitung.de).

DAZ сообщает каждую неделю о политике, экономике, культуре и общественной жизни в Германии, Казахстане и Центральной Азии. С февраля 2015 года вы можете получать DAZ за 3221,90 тг. (Казпочта) еженедельно на ваш домашний адрес или в офис. Вы можете позвонить по тел. +7 (727) 263 58 06/08, или сообщить на e-mail: [manager@deutsche-allgemeine-zeitung.de](mailto:manager@deutsche-allgemeine-zeitung.de). Вы также можете посетить наш сайт: [www.deutsche-allgemeine-zeitung.de/ru](http://www.deutsche-allgemeine-zeitung.de/ru).

ПС-1 ф. ф. ПС-1	«Қазпочта» акционерлік қоғамы Акционерное общество «Казпочта»	
	АБОНЕМЕНТ №	АБОНЕМЕНТ №
II, III оператордың қолы - подпись оператора	Жазылу бағасы	Стоимость подписки
	Басылым индексі Индекс издания	65414
	<b>Deutsche Allgemeine Zeitung</b> (басылым аты - наименование издания)	
	2015 жылға, айларына	2015 год по месяцам
	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12	
	Қайда Күнді	
	пошта индексі - почтовый индекс, мекен жайы - адрес Қимге Қому (фамилиясы, аты - фамилия, инициалы)	
	II, III оператордың қолы - подпись оператора	
II, III оператордың қолы - подпись оператора	ТАСЫМАЛДАУ КАРТОЧКАСЫ №	ДОСТАВОЧНАЯ КАРТОЧКА №
	Газетке журналға	газета журнал
	65414	65414
	<b>Deutsche Allgemeine Zeitung</b> (басылым аты - наименование издания)	
	2015 жылға, айларына	2015 год по месяцам
	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12	
	Қайда Күнді	
	пошта индексі - почтовый индекс, мекен жайы - адрес Қимге Қому (фамилиясы, аты - фамилия, инициалы)	

**DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG - IMPRESSUM:**

Доверительный управляющий - Ассоциация общественных объединений немцев Казахстана «Возрождение»

Главный редактор: Олеся Клименко  
 ifa-редактор: Доминик Форхельтер  
 Практикантка: Кристиане Рекса.  
 Технический редактор:  
 Вероника Лихобабина  
 Литературные редакторы: Лариса Гордеева,  
 Евгений Гильдебранд  
 Адрес редакции: 050051, Алматы,  
 Самал-3, 9, Немецкий Дом  
 Тел./факс: +7 (727) 263-58-06/08  
 E-mail: [daz.almaty@gmail.com](mailto:daz.almaty@gmail.com)

Газета поставлена на учет в Министерстве информации РК. Свидетельство о постановке на учет № 1324-Г от 14.06.2000 г.  
 Тираж 1200 экз. Заказ № 23.  
 9 января 2015 г. № 2 (8769).  
 Периодичность - 1 раз в неделю.  
 Отпечатано АО «Алматы-Болашак», г. Алматы, ул. Муканова, 223-б; полиграфические услуги сертифицированы СТ РК ИСО 9001-2009, СТ РК ИСО 14001-2006 т. 378-42-00 (бухг.), 378-40-10 (комп.)  
 Мнение редакции не всегда совпадает с мнением авторов. Редакция оставляет за собой право редактирования и публикации присланных материалов.

**ПОДПИСНОЙ ИНДЕКС: 65414**

Bevollmächtigter Herausgeber - Ассоциация der gesellschaftlichen Vereinigungen der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt“

Chefredakteurin: Olesja Klimenko  
 ifa-Redakteur: Dominik Vorhölter  
 Praktikantin: Christiane Rexa  
 Technische Redakteurin:  
 Veronika Likhobabina  
 Korrektoren: Larissa Gordejewa,  
 Eugen Hildebrand  
 Adresse: Samal-3, 9, Deutsches Haus,  
 050051, Almaty  
 Tel.: +7 (727) 263-58-06/08  
 E-Mail: [info@deutsche-allgemeine-zeitung.de](mailto:info@deutsche-allgemeine-zeitung.de)

Registration: Ministerium für Information der Republik Kasachstan.  
 Registrations-Nr. 1324-G vom 14.06.2000.  
 Auflage: 1200. Auftrags-Nr. 23.  
 9. Januar 2015. Nr. 2/8769.  
 Druckerei: „Almaty-Bolaschak“, Almaty, Mukanow-Straße 223b; 378-42-00 (Buchhaltung), 378-40-10 (IT)  
 Die Meinung der Redaktion stimmt nicht in jedem Fall mit der Meinung der Autoren überein.  
 Für den Inhalt von Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Unter Verwendung in- und ausländischer Agenturen.